

Bezugspreis: Durch unsere Redaktionen und Agenturen: Ausgabe A: 90 Pfennig monatlich, 1,80 Mark vierwöchentlich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 1,20 Mark vierwöchentlich (Büttelblatt); Ausgabe C: 50 Pfennig monatlich, Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 1,10 Mark vierwöchentlich; Ausgabe B: 65 Pfennig monatlich, 1,05 Mark vierwöchentlich; Ausgabe C: 50 Pfennig monatlich. Der Wiesbadener General-Anzeiger sendet nichts mit dem Ausdruck der Sonne und Gewitter.

Bezugspreise: Die einfache Zeitung über den Raum auf Stadtteil Wiesbaden 25 Pf., auf Deutschland 30 Pf., auf den Auslande 45 Pf. Zur Zeitungszeit: die Zeitung auf Stadtteil Wiesbaden 1 Mark, aus Ausland 1,50 Mark. Bei Wiederholungen kostet noch aufsteigendes Tarif. Für Auslandserlösen wird keine Garantie übernommen. Bei großzügiger Belebung der Interessenten durch Anzeigen, bei Kontaktaufnahmen usw. wird das bezahlte Maßstab erhöht.

Wiesbadener

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten

mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publicationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. v. a.
Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nikolaistraße 11. — Filiale: Mainzstraße 12. — Fernsprecher: Geschäftsstelle (Inserate u. Abonnement) Nr. 199. Redaktion Nr. 122. Verlag Nr. 88. — Berliner Redaktionsbüro: Berlin W. 1. Postfach 12.

Jeder Abonnement des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnement des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenzeitung „Kochbrunnen“ (Ausgabe B) besteht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Tod, oder auf das Auslandserlösen bis zur Auflösung bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Gesellschaft gesichert. Bei den Abonnements der „Kochbrunnen“ gilt, sofern einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Gesellschaft angezeigt, der Verlust als verloren, so daß, wenn Mann und Frau verunfallen sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Unter die Garantiebedingungen der Versicherung gedenkt die Versicherungsbedingungen zu befreien, die von Beilage oder direkt von der Nürnberger Lebensversicherungs-Gesellschaft zu befreien sind.

Nr. 294

Montag, 16. Dezember 1912.

27. Jahrgang

Bor den Friedensunterhandlungen.

Die Londoner Friedenskonferenz.

Die Friedenskonferenz begann am Montag Nachmittag. In einer nichtoffiziellen Konferenz der Missionen der vier Balkanstaaten wurde die Frage des Arbeitsplanes im einzelnen erörtert. Ministerpräsident Veneselos schlug vor, dem serbischen Delegierten Novakowitsch als Vorsitzender das Präsidentium zu übertragen. Der Vorschlag wurde angenommen; gleichzeitig wurde jedoch dabei vereinbart, daß, wenn die Türken dagegen Einwendungen erheben, die Führer der Missionen abwechselnd den Vorsitz führen sollten. Besitzlich des Waffenstillstandes wurde festgekettet, daß, sobald der Waffenstillstand unterzeichnet war, man die Türken klar und deutlich darüber verständigt hätte, daß Griechenland an der Konferenz teilnehmen werde, wodurch es an dem Waffenstillstand nicht beteiligt sei. Die Führer der vier Balkanmissionen formulierten die den Türken zustellenden Friedensbedingungen. Die Zusammenkunft endigte mit dem Austausch loyalster und freundlichstesten Versicherungen über die Einigkeit der Balkanstaaten.

Wie man in serbischen Regierungskreisen die Zukunft sieht.

Der Belgrader Korrespondent der Wiener Neuen Freien Presse meldet aus gut informierter serbischer Quelle folgendes: Die Balkanstaaten rechnen, wenn auch nicht auf einen raschen, so doch auf einen erfolgreichen Verlauf der Friedenskonferenz. Der Balkanbund werde zwar unbedingt auf dem dauernden Besitz des von den serbischen Armeen besetzten türkischen Territoriums bestehen, doch bei der Frage der Aufteilung des erobernten Gebietes und der Regelung der Grenzen der Balkanstaaten den Nationalitäten der Triple-Entente, insbesondere Russlands, folge leisten und die Antwort geben, welche diese Mächte als erforderlich erachten. Auf keinen Fall werde die Hosenfrage sich als ein ausschließlich österreichisch-serbischer Konflikt auspielen können, da Serbien nicht daran denke, sich dem solidarischen Willen Russos zu widersetzen und die Hosenfrage allein mit Waffengewalt zu lösen. Im äußersten Falle könnte die Hosenfrage nur zu einem Gegenfall zwischen dem Dreikand und der Triple-Entente führen; letztere würde dann zu entscheiden haben, ob dieser Gegenfall im Interesse ihrer Machstellung in Europa durch die Waffen ausgetragen werden soll oder ob er, wie im Jahre 1900, friedlich enden werde.

Eröffnung der bulgarischen Sobranje.

Sie ein Telegramm aus Sofia, 15. Dez., meldet, dass der Ministerpräsident Geschow die Sobranje im Namen des Königs mit einer

Thronrede,

in der zunächst an die von der Volksvertretung in der außerordentlichen Session gegebene Zustimmung zur Kriegserklärung erinnert wird. Es heißt dann weiter: Es gefiel Gott, unsere Waffen zu segnen. Ich bin glücklich, Ihnen zu den glorreichen Siegen Glück wünschen zu können, den hohen Offizieren und Soldaten zu danken und mich zu verbürgen vor den Gräbern der Helden, die für das bulgarische Volk fielen. Die Armee erfüllte ihre Pflicht und machte dem Vaterland Ehre. Das Gedächtnis der Tapferen, die den Tod verachteten, wird unsterblich sein. Nach unseren Siegen und den nicht weniger ruhmvollen Siegen unserer Verbündeten wurde der Feind gezwungen, um die Einstellung der militärischen Operationen zu bitten. Friedensunterhandlungen begannen bereits in der Hauptstadt Griechenlands. Hoffen wir, daß die Verhandlungen mit dem Kaiserreich eines Friedensvertrags enden wird, der den hohen Zielen der Verbündeten gerecht wird, damit es nicht notwendig werden wird, daß unsere Truppen den Kampf von neuem wieder aufnehmen müssen. Wir stellen mit großer Besiedigung fest, daß die beginnen Bulgarien und seiner Verbündeten für die Freiheit und Gerechtigkeit sympathisch aufgenommen worden sind, doch von allen Seiten Hilfe für die Verwundeten und die durch die Entbehrungen mürgenommenen Soldaten nach dem Kriege kam. Für diesen kostbaren Beweis der Sym-

pathie und für die hochherige Hilfeleistung sprechen wir Bulgaren Ihnen unsern Dank aus.

Auf Vorschlag des Präsidiums beschloß die Sobranje eine Dankesfeier für die Armee und ihre Führer, in der in Dankbarkeit der für das Vaterland Gefallenen und Verwundeten gedacht wird.

Die Regierung brachte einen Gesetzentwurf ein, betreffend ein Budgetprovisorium für das erste Vierteljahr 1913, und einen Gesetzentwurf betreffend die Eröffnung eines außerordentlichen Kredits von 60 Millionen für Heeresbedürfnisse, der durch die Emission von Schatzbörsen gedeckt wird.

„Bundesfreunde“.

Die griechischen Behörden ordneten die Suspensionsierung des Blattes „Bulgaria“ in Saloniki wegen tendenziell griechenseitlicher Artikel an. Die bulgarische Presse widersetzte sich dem Eingreifen der Griechen, worauf die Griechen eine starke Truppenabteilung und zahlreiche Geschütze heranzogen. Daraufhin erhob eine starke bulgarische Truppenabteilung auf dem Platz. Die Griechen besetzten die Straße von der Druckerei bis zur Ecke des Gebäudes des osmanischen Bank. Die Griechen und Bulgaren standen einander mit aufgespanntem Bajonet gegenüber. Die Angelegenheit wurde durch das Einschreiten der höheren Behörden beigelegt. Die Truppen zogen sich zurück.

Friedensschalmeien.

In einer Beilegung des Wechsels in der Zeitung der Kriegsämter besingt das „Fremdenblatt“: „Die Ernennung der beiden erprobten Männer bedeutet die Auszeichnung der Kontinuität, und hat mit politischen Angelegenheiten nichts zu tun. Abgesehen davon, daß militärische Personalveränderungen nicht die allgemeine Politik eines Staates ändern, kann auch beim besten Willen kein persönlicher Anstoß ausfindig gemacht werden, der den Wechsel in der Armeeleitung bedingen würde. Viel eher werde man aus der Fortsetzung der bisherigen Militärpolitik auch auf die Fortdauer der allgemeinen Politik Österreich-Ungarns schließen müssen, deren auf die Aufrechterhaltung des Friedens gerichtete Tendenz sich in nichts geändert habe. In den seitdem Stellen des Auslands findet unsere bisherige friedliche Politik auch Verständnis und Anerkennung. Man ist über unsere Haltung beruhigt, so sehr auch verschiedene ausländische Blätter in tendenziöser Absicht das Gegenteil glauben machen wollen. Man wird von uns nicht erwarten, daß wir diesen unverantwortlichen Stimmen zu Liebe unsere Politik ändern, denn nur eine stetige Politik entspricht unserem Interessen und hat uns das Vertrauen Europas gesichert.“

Die Prager Zeitung „Narodny Politika“ veröffentlichte eine Unterredung ihres Belgrader Korrespondenten mit dem neuen serbischen Gesandten in Wien, Jovanowitsch, der die zuverlässliche Hoffnung ausdrückt, daß es gelingen werde, alle Schwierigkeiten zu überwinden und zwischen Österreich-Ungarn und Serbien nicht nur einen modus vivendi, sondern ein angemessenes und dauerndes Freundschaftsverhältnis herzustellen.

Der Störenfried Frankreich.

Der „Pester Lloyd“ veröffentlichte in seiner Sonntagsausgabe einen russischen erregenden Artikel aus autoritativer Quelle gegen Frankreich. Darin wird Frankreich des Hochverrats am europäischen Frieden beschuldigt, begangen durch die fortwährenden Schereien gegen Österreich-Ungarn, die es als Friedensüber vor Europa hinstellen. Die Londoner Konferenz werde höchstlich dieses Vorhaben kennzeichnen.

Serbische Kriegsstimmung.

Die serbischen Blätter verlangen die sofortige Einberufung der serbischen Nationalversammlung, genannt „Große Skupština“, welcher der Bericht über die auwärtige Politik der Regierung vorzulegen sei. Gleichzeitig soll die „Große Skupština“ der Regierung alle Vollmacht zu einem möglichst energischen Befehlen geben

Oesterreich-Ungarn erteilen mit der Erklärung, daß Serbien keinesfalls von Durazzo und der Adria abtreten werde. Die Nationalversammlung soll ferner die sofortige Bewaffnung des ganzen serbischen Volkes zum Kriege gegen Oesterreich-Ungarn beschließen.

Oesterreichische Vorsichtsmassregeln.

Die österreichische Regierung hat dem Oesterreichischen Lloyd befohlen, den Schifferverkehr Triest-Benedig einzustellen, was, wie ein Telegramm aus Benedig meldet, dort in Zusammenhang gebracht wird mit der Notwendigkeit, die Lloydsschiffe zu Truppentransporten zu verwenden.

Slavische Kundgebung.

Beim Transport von Reserveisten veranstalteten am Samstag Abend in Pilsen einige halbwüchsige Burschen Kundgebungen. Die einschreitende Wache wurde mit Steinen beworfen. Die Ruhe wurde bald wiederhergestellt, nachdem einige Verhaftungen vorgenommen worden waren.

Prinz Fuad will nicht.

Der ägyptische Prinz Fuad, der bekanntlich als Anwärter auf den albanischen Fürstenthron gilt, hält sich zur Zeit in Rom auf. Wie ein Telegramm von dort meldet, erklärt er auf eine Anfrage, daß er keineswegs für den albanischen Fürstenthron kandidieren wolle. Er sei nur nach Rom gekommen, um sich mit den albanischen Führern zum Zweck der Einführung der möglichst vollständigen Unabhängigkeit Albaniens zu verständigen.

Wer ist der Sieger?

Nach in Konstantinopel eingetroffenen amtlichen Telegrammen aus dem Vilajet Janina zwangen die Türken die Griechen, welche die Stellung bei Kondrat und Kentiro beobachtet hatten, sich mit großen Verlusten zurückzuziehen. Eine griechische Gebirgsbatterie wurde vernichtet.

Die Nachrichten vom türkischen Siege bei Janina haben in Konstantinopel lebhafte Begeisterung hervorgerufen. Wie ein Telegramm von dort vom 15. Dez. besagt, wurde die Nachricht von der Psoria sofort den Provinzialbehörden mitgeteilt. Der Großwesir hat unverzüglich den Sultan verständigt. Wie das Blatt „Alem“ meint, wird der Ministerrat infolge der griechischen Niederlage die den Friedensunterhändlern bereits erteilten Instructions bezüglich Griechenlands ändern.

Die griechische Regierung aber bezeichnet alle Meldungen von einer Niederlage der griechischen Truppen vor Janina als Erfindung. Janina sei vollständig von den griechischen Truppen eingeschlossen und der Fall des Platzes nur noch eine Frage von kurzer Dauer.

Griechische Abteilungen nahmen am Samstag nach einer weiteren Meldung aus Athen Scala und Paramythia im Epirus ein. Der Kampf dauerte den ganzen Tag und war sehr erbittert. Der fliehende Feind ließ Waffen, einen optischen Telegraphen, ein Teleskop und sonstige Materialien zurück.

Vor den Dardanellen.

Nach einem Telegramm aus Athen, 15. Dez., teilte das griechische Marineministerium mit, daß am Samstag Mittag der türkische Kreuzer „Medjidje“ aus den Dardanellen auffiel, um die beiden griechischen Torpedoboote „Serdon“ und „Doux“ anzugreifen. Er erschien auch das Feuer, als aber 6 weitere griechische Torpedoboote erschienen, suchte der „Medjidje“ den Schutz der Forts auf und zog sich nach einer lebhaften Kanonade in die inneren Dardanelley zurück.

Bermittelung über Darmstadt?

Der Staatssekretär von Kiderlen-Wächter kam Samstag Vormittag 7 Uhr 40 in Darmstadt an und stieg beim preußischen Gesandten Freiherrn von Jenisch ab. Mittags 12 Uhr wurde der Staatssekretär vom Großherzog von Hessen in längerer Audienz empfangen und nahm darauf an der Frühstückstafel im Neuen Palais teil. Der Zweck des Besuches des Staatssekretärs war angeblich, dem Großherzog und der Regierung seine Auswartung zu machen.

Bei den engen verwandschaftlichen Beziehungen des hessischen Hofes zu dem Battenhouse ist es nicht unmöglich, daß der Besuch des Staatssekretärs mit den Vermittlungen

lungsverhandlungen zwischen Berlin und Petersburg zusammenhängt, bei denen man sich ja schon wiederholte Wege über Darmstadt bedient hat.

Der Regierungstwist in Bayern.

Kaiser und Prinzregent.

Der Kaiser hat an den Prinzregenten Ludwig folgendes Telegramm gerichtet:

Herrlichen und innigen Dank für die treuen Gefühle, die du mir in deinem freundlichen Telegramm ausgesprochen hast. Die alte Freundschaft, die uns verbindet, wird in der neuen, verantwortungsvollen Stellung, die du jetzt einnimmst, für unseres Reiches Wohl besonders fruchtbbringend sein. Ich bin überzeugt, daß das in unge Einvernehmen, daß unter deinem hochseligen treuen Vater zwischen Wittelsbach und Hohenzollern bestand, auch zwischen uns zu guten und bösen Zeiten sich erprobten wird.

Wilhelm I. R.

Des Prinzregenten Dank an den Reichstag.

Prinzregent Ludwig hat an den Präsidenten des Reichstages in Beantwortung von dessen Befehlskundgebung nachstehendes Telegramm gerichtet: An den Herrn Präsidenten des Reichstages, Berlin. Die ergebene Kundgebung in der Reichstagssitzung in Gott ruhenden unvergesslichen Vaters gedachte, und das ehrende Gedanken, daß er dem Verdienst des Entschlusses um die Einigung des deutschen Volkes und das Wohl des Reiches gewidmet hat, rührten mich tiefs. Ich bitte Sie, dem Reichstag meinen launigen Dank zu übermitteln. Lautlos, Prinzregent von Bayern.

Die Teilnahme am den Verteilungsfestlichkeiten des Prinzregenten Oktipps von Bayern werden der Präsident des Reichstages, Dr. Kämpf, der 1. Staatspräsident des Reichstages, Dr. Paché, der 2. Staatspräsident Dr. Döre und der Direktor des Reichstages Jungheim sich noch Münzen übergeben.

Die Übergabe.

In aller Eile erfolgte gestern vormittag unter Vorantritt der Hofstaatslichkeit die Übergabe der Reiche des Prinzregenten Oktipps aus der Residenz nach der Allerheiligsten Hofstätte, nachdem Stiftskonvent von Hohen vorher die Einigung vollzogen hatte.

Erinnerung der Studentenschaft.

Die Münchener Studentenschaft erhielt am Samstag Abend mit einem Feuerwerk das Gedächtnis des Prinzen Oktipps. Der Zug, an dem etwa 10.000 Studenten, darunter sämliche Corps, Universität, Turner und Landsmannschaften sich beteiligten, nahm am Max-Josef-Platz vor der Residenz aufstellung. Hier richtete Professor Graf von Moulin-Eckart eine Ansprache an die Teilnehmer, in der er die edle Bekennung und Plichttreue des verbündeten Regenten und seine bis ins höchste Alter bewahrte vorbildliche Jugendstrafe würdigte.

Generalstreit in Frankreich.

In den Städten und in den Kriegshäfen Frankreichs haben die Behörden außerordentliche Maßnahmen getroffen, da Verstärkungen bestehen, daß es gelegentlich des anstehenden Generalstreichs der Sozialisten am heutigen Montag zu ersten Unruhen kommen könne. Die allgemeine Arbeiter-Vereinigung hat den Generalstreit organisiert, in welchem die Sozialisten gegen den Krieg protestieren wollen und von dem man glaubt, daß eine große Anzahl von Arbeitern die Arbeit ruhen lassen wird. Einzelne Präfekten verkündigen, daß Personen, welche die Arbeit heute niederlegen, bestraft werden würden. Truppen sind überall herangezogen worden, in einzelnen Städten Kavallerie. Der "Matin" meldet, daß die Arbeiter gestern beschlossen haben, die Wirkung des Streites noch dadurch zu erhöhen, daß sie den elektrischen Straßenbahnverkehr unterbinden.

Theater und Konzerte.

Residenz-Theater. Wiesbaden, 16. Dez. Auch die zweite Aufführung des Schönhan-Kadelburgischen Lustspiels "Der Herr Senator" am Samstag hatte ein sehr dankbares Publikum. Der Spielerleiter war in der Titelrolle an die Stelle von C. W. Müller a. G. getreten. Ernst Bertram gab den Hamburger Herrn Senator, der mitleidig auf einen "Dr. Gehring aus Würzburg" herabstieg, mit einigen neuen Nuancen. Wenn C. W. Müller-Anderlen bei aller Schriftsfeind gegen den rebellierenden Schwiegersohn doch im Grunde mehr der gemütlische alte Herr blieb, war Ernst Bertram in allem in der Hauptrolle querz der Würdenträger, den er auch im äußeren Aufzetteln wirkungsvoll zur Geltung brachte. Natürlich blieben dabei einige der vom Gast seinem "Herrn Senator" angeleiteten Richter fort, sehr zum Bedauern der Gallerie, die nicht in Betracht zieht, daß die einheitliche Aufführung der Rolle jenen Effekten entgegen ist. Da demnach der Senator-Ernst Bertram am Schlus des zweiten Aktes sich nichts vergeben darf und "unter" bleiben muss, während Herr Andersen-Müller der Krebsuppe nachläuft und so einen glänzenderen Ausgang dieser Szene erreichte. Es soll allerdings auch bei den "unteren Vierhundert" das Weglassen des drolligsten aller Effekte bedauert werden sein, ein Gefühl, das wohl nur auf eine hilflose Enigselung der Zuschauer zurückzuführen wäre. Denn, auch hier gilt der alte Satz: Nicht alles in Gold, was glänzt... Im ganzen blieb allerdings der Eindruck der vorgetragenen Aufführung ein wenig hinter der Premiere zurück. — "Der Herr Senator" litt unter Längen. ***

Operettentheater. "Die Landstreicher" von Biehler. Neu einstudiert unter der bewährten Regieleitung des Ober-Regisseurs Rothmann und der temperamentvollen musikalischen Leitung von Kapellmeister Freudenberger gina am Samstag Abend diese teils etwas antiquierte, aber dafür musikalisch und lebensfröhliche Operette mit vielen Beifällen über die Bühne. Von den ziemlich zahlreich erschienenen Zuhörern wurden die dantabaren Melodien, unter denen das reizende Walzerstück: "Kunst ist ge-

Rundschau.

Die Ankündigung der Postlotto.

Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt in ihrem Rückblick auf die Staatsdebatten: Sogleich wird freilich die Deckung aller neuen Ansprüche an die Finanzkräfte des Reiches aus der Besitztum erwartet. Man darf aber nicht vergessen, daß diese in erster Linie eine Erhöhung der Industrieuer ermöglichen soll und daß die im Frühjahr aufgemachte Bilanz auf weitere Ausgaben für den Bedarf des Heeres, die angesichts der Weltlage nicht vermieden sein werden, noch keine Rücksicht genommen haben. Vor allem erklärt das Blatt die Schaffung einer Postlotto für nötig.

Kriegsminister und Reichschaussekretär.

Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: In mehreren Blättern waren Gerüchte über Differenzen verbreitet, die wegen militärischer Forderungen zwischen dem Kriegsminister und dem Reichschaussekretär entstanden seien und sogar zu einem scharfen Briefwechsel geführt haben sollen. Diese Gerüchte entheben, gutem Vernehmen nach, jeder Begründung.

Ein gutes Gesetz.

Am Samstag ist in England das "Weiheslavengebet" durch Unterzeichnung einer Parlamentsvorlage seitens des Königs in Kraft getreten. Es sollen mit diesem Gesetz insbesondere Buhälter und Mähdrehköder getroffen werden. Die Polizei hat eine eigene Abteilung errichtet, die ihre Arbeiten sofort aufnehmen wird. An allen Bahnhöfen und Kais werden in Zukunft Geheimpolizisten die abschaffenden und ankommen den Reisenden beobachten und jede Person, die sich verdächtig macht, junge Mädchen zu verschaffen, ohne weiteres verhaften.

Der englische Marineminister spricht.

Wie aus London gemeldet wird, hat der Marineminister Churchill am Samstag eine Rede gehalten und zwar vor Matrosen der Grafschaft Devon, in der er sagte, daß sie sich jederzeit bereit halten sollten. Er schloß seinen Vortrag wie folgt: Als die weniger Mächtigen und die sich unter einander in Konflikt befinden, den Wunsch hatten, den Frieden zu schließen, haben sie sich nach London begeben, weil sie wissen, daß wir eine Nation sind, die keinerlei egoistische Gedanken hegt und welche stark genug ist, um keinen Feind zu fürchten. Die britische Marine hat stets in der Geschichte eine Hauptrolle gespielt. Dank unserer Flotte ist die britische Diplomatie im Stande gewesen, mit Erfolg für den Weltfrieden zu arbeiten.

Niedersachsen und die Fleischausfuhr nach Deutschland.

Eine Konferenz von Vertretern der russischen Industrie und des Handels beschäftigte sich mit der Ausfuhr russischen Fleisches nach Deutschland. Die überwiegende Mehrheit sprach sich für eine Förderung der Fleischausfuhr aus. Die Vertreter des Völkervertrages meinten, die Ausfuhr müsse reguliert werden, damit nicht der innere Markt beeinträchtigt und eine schroffe Preissteigerung verhindert werde. Die Frage wird demnächst im Handelsministerium erörtert werden.

Der sechsjährige Kaiser von China.

Die Agence d'Extreme Orient meldet aus Peking, daß der sechsjährige Kaiser von China einen Gehirnschlag erlitten hat. Die Kaiserinmutter hat alle hohen Beamten in das Palais gerufen und man befürchtet einen schlimmen Ausgang. Trotzdem werden keine Bulleins veröffentlicht.

Arbeiterbewegung.

Gesamtausstand der Saarbergleute.

Die am Sonntag Nachmittag in Saarbrücken unter Teilnahme von 250 Vertretern der Gewerkschaften abgehaltene Revierkonferenz des Gewerksvereins christlicher Bergarbeiter beschloß einstimmig den Ausstand der Saarbergleute. Der Ausstand soll nach ordnungsmäßiger Kündigung am 2. Januar 1913 seinen Anfang nehmen.

Nach den von den Rednern in der Revierkonferenz abgegebenen Erklärungen und einer gleichzeitig mit dem Streikbeschluss gefaßten Resolution werden als Gründe für diesen Schritt insbesondere angegeben, daß die Bergleute gewohnte Lohnsteigerung in keiner Weise dem durch die günstige Konjunktur erzielten Mehrertrag entspricht. In der Frage der Verschlechterung der Arbeitsordnung wird vornehmlich darauf hin-

gewiesen, daß die neue Fassung erhebliche, den Arbeitern für Betriebsstörungen von kurzer Dauer Lohnabschüsse zu machen, die Einführung großer Wagen ohne entsprechende Mehrvergütung zu gestalten und den zu unrecht bestrafsten Arbeitern den Rechtsweg zu schneiden. Die Verkürzung der Schlepperzeit sei unabhängig von der neuen Arbeitsordnung und längere Zeit vor Erlass derselben erfolgt und könnte die Verschlechterung der Arbeitsordnung nicht aufheben. Weiter habe die Bergbehörde schon oft gedauerte Wünsche der Saarbergleute bei der Aenderung nicht berücksichtigt, insbesondere nicht eine gerechte Entlohnung der Maschinenarbeiter und die Beseitigung der nur in den städtischen Bergbetrieben der Saar zu findenden Strafe der selbstwilligen Ablegung. Die von den Arbeitervertretern unternommenen Bemühungen um Erzielung eines Entgegengesetzen seien gänzlich fruchtlos geblieben. Es steht danach fest, daß die Bergarbeiter berechtigte Urlaube hätten, für bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse und gegen die geplante Verschlechterung zu kämpfen.

Am Schluß der gesagten Resolution versicherten sich die anwesenden Vertreter der Belegschaften, bis Ende Dezember den Ausbau der Organisation zu vollenden, indem sie bis dahin die Unorganisierten dem Gewerksverein christlicher Arbeiter zuführen, und sie erklären, daß ihnen das möglich sein wird.

Noch den von den anwesenden Vertretern des Gewerksverbandes christlicher Bergarbeiter abgegebenen Erklärungen gibt der Zentralvorstand die Zustimmung zu dem Streik unter der Bedingung, daß die ordnungsmäßige Kündigung eingehalten und die erwünschten Verberichtigungen bis zum Schluß dieses Monats erledigt werden. Die Versammlung wurde mit der eindringlichen Mahnung geschlossen, etwaigen Putschversuchen mit allen Kräften entgegenzutreten und die Ordnung und Einheitlichkeit der Bewegung zu wahren.

Locales.

Wiesbaden, 16. Dezember.

Der silberne Sonntag zeichnete sich durch unangenehme Nässe der Straßen aus, was aber, zumal mildes Wetter wie im Frühling war, der Kauflust des Publikums in keiner Weise Abbruch zu tun schien. Der Betrieb war recht lebhaft. Hoffentlich hat er die Erwartungen der Geschäftswelt nicht getäuscht.

Balkanvorlauff. Am Samstag Abend veranstaltete die lokale Ortsgruppe des Altdutschen Verbandes einen Vorlauffabend, in dem Herr Dr. Albrecht Wirth über das Thema "Der Balkantrieb und das deutsche Volk" sprach. Herr Dr. Wirth nimmt unter den Bürgern in Deutschland, welche sich mit weltpolitischen Fragen abgeben, eine hervorragende Stelle ein. Gründliches theoretisches Wissen verbinden sich bei ihm mit reicher, praktischer Erfahrung, die er an Ort und Stelle in der Fremde gesammelt hat. Auch den Balkantrieb hat er gleichsam an der Quelle studiert, in montenegrinischen Hauptquartier vor Skulari. Durch die vielen Einschläge, die er namentlich auch von der Persönlichkeit des Königs Nikolaus den sehr zahlreich verfaßten Jubiläum darbot, wirkte er seinen Ausführungen etwas ungemein Persönliches zu geben; freilich kam darüber bei der knapp bemessenen Zeit der allgemein weltpolitische Teil etwas zu kurz. Aber Herr Dr. Wirth verstand es doch sehr treffend, die albanische Frage als die Kernfrage der ganzen weltpolitischen Streitfragen, die sich an den Balkantrieb anknüpfen, herauszuholen. Die Albaner als Gegner der Slaven zu stützen, das liegt — das war das Ergebnis seiner Darlegungen — im Interesse Österreichs und des mit ihm verbündeten Deutschlands, die beide auf den Hochsees der Weltverbesserung, von der Nordsee nach Indien und vom Schwarzen Meer zur Adria, mit dem Orient zusammenstoßen. Neben den Albanern schrieb der Vortragsteller noch den Rumänen eine große Bedeutung für die künftige Entwicklung der Balkanhälfte zu. Schon heute bildeten die Rumänen, die sich in Bulgarien angelebt haben, eine Brücke zu den stammverwandten Thessalien und es ist nach der Ansicht Dr. Wirths nicht ausgeschlossen, daß eins der Balkanstaaten zerfällt. Ausblüte in die Zukunft waren es mit, die Herr Dr. Wirth ausgab, und mit einem Ausblick in die Zukunft des deutschen Volkes schloß er seine sehr feinen Ausführungen unter lebhaftem Beifall der Zuhörer. Er bearbeitete es, daß das deutsche Volk durch die jegliche weltpolitische Krise aufgerüttelt werde, denn durch Selbstvergessenheit das Leben. — Der Vortragende der Ortsgruppe, Herr Prof. Meissner, hatte den sehr anregend verlaufenden Abend mit einer Begrüßungsansprache eröffnet, in der er besonders die anwesenden Damen willkommen hieß; wie vor hundert Jahren, da die "Große Armee" in Russland zu-

dem Tannenwalde Roman werden in zusammenhanglosen Bildern vorgeführt, von französischem Geist und russischer Phantasie bleibt wenig übrig; was aber angetan wird, ist erst recht vom Uebel. Immerhin wirkten die kräftigen theatricalischen Relatimitt und vor allem die moralisierende Tendenz, der Sieg der Tugend, gestern so stark, um den Osten einen beträchtlichen äußeren Erfolg zu sichern, der noch stärker vielleicht gewesen wäre, wenn man die fünf Alte, in denen sich Effekt an Effekt reiht, nicht durch überlangen Vorspann bis kurz vor Mitternacht hingezogen hätte; das wird wohl bei den Wiederholungen bestehen und auch die Darsteller, die gestern zum guten Teile recht unsicher waren, werden sich in ihre Rollen einleben. Doch freilich Herr Danner ist sicher, daß die Rumänen eine große Bedeutung für die künftige Entwicklung der Balkanhälfte zu schreiben scheinen, wenn sie der Balkantrieb nicht aufzuhalten. Die Dämonen des Grafen von Monte Christo sind auch erscheinen lassen wird, glauben wir nicht. Die übrigen Rollen sind alle mehr oder weniger nur Puppen in der Hand des Helden; genug, daß Herr Hennerath den schärflichen Gegenspieler des edlen Schiffsfond vor der Gefahr der Überheit rette und durch seine distische Darstellung etwas Heimheit in die dumpfe Masse brachte, und Frau Hamm eine taub- und mordlüsterner Schelm aus großer Schlichtheit auf die Bühne stelle.

Kalender.

Ausfahrt-Kalender 1913, herausgegeben von Kurt von Frankenberger mit zahlreichen Abbildungen im Text. Berlin 1912. Verlag Klausing u. Co. G. m. b. H. Berlin W. 9. Preis M. 1.50.

Als eine Revue aller wichtiger Ereignisse des Ausfahrtworts in Wort und Bild steht zahlreiche Porträts präsentiert sich dieser im 3. Jahrgang erscheinende Ausfahrt-Kalender. Unter besonderer Berücksichtigung des Jahres 1912 ruft er eine überraschende Fülle ernster und schöner Begebenheiten in unser Gedächtnis zurück. Die Glanzleistungen der besten Künstler, der bekannten Freiburger und nicht zuletzt unserer brauen Motorlufthäfen, aber auch die Tragik der beim Griff nach der Stadtpalme und durch widrigen Schicksalszug ums Leben gekommenen Ausfahrtler erheben wieder vor unserem geistigen Auge.

zusammengebrochen, die Frauen für ihr Volk ihren Schmuck, ja ihr Haar hergaben, so zeigt sich auch heute bei den Frauen eine wachsende Teilnahme an unserem nationalen Leben und in den nationalen Vereinen an.

Erfüllt aufgefunden wurde am Sonntag vormittag in den Kellergewölben der englischen Kirche, dicht bei der Dampfheizung, der Kästler Onthofen. Der Kästler, der in der Nacht auf den Sonntag die Dampfheizung in der Kirche nachahmte, musste offenbar eingeschlafen und erstickt sein.

Stadtbriebe sind erlassen worden gegen den 25jährigen Rehgergessner Mag. Jöllner wegen Diebstahls, begangen zu Wiesbaden. — Aufenthaltsverbotenungen werden angekündigt vom ersten Staatsanwalt über den Verbleib des 20jährigen Dienstmädchen Elise H. aus Dautphe im Kreis Biedenkopf und vom Kgl. Ammanwalt über den Verbleib des 41jährigen Arbeiters Wilhelm Schäfer aus Wiesbaden.

Zum guten Zwecke. Der Vaterländische Frauenverein in Potsdam hat durch die Reichsdruckerei Reproduktionen von zwei Jugendbildnissen König Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise von Preußen (Pastellgemälde von Maler Zieller) aufgestellt lassen, welche angemessen eines zu errichtenden Krankenhauses in Potsdam verkaufen sollen. Die beiden Bilder wurden der Erzieherin der Königin Salome von Gellen 1888 zum Geschenk gemacht und befinden sich in der Familie gleichen Namens in Potsdam. Die Blätter sind hier ausgestellt in der Buchhandlung von Heinrich Lömer, Langgasse 48, und in der Hofgolderei Hermann Reichardt, Lausitzer Straße 18. Sie dürfen im Besonderen zu Weihnachtsgeschenken eignen.

Aufhausabonnementkarten. Wir machen auf die im heutigen Ausgeklapptheit unseres Blattes enthaltene Bekanntmachung des Verkehrsbüros aufmerksam, wonach die Aufhausabonnementkarten für die Einwohner sowie für die Bewohner der Nachbarorte, gültig für das Kalenderjahr 1913, schon vom 10. Dezember d. J. ab gelöst werden können. Die Karten gewinnen Gültigkeit vom Tage der Lösung ab. Die Einwohnerkarten kosten 40 M. und 18 M., die Karten für Nachbarorte 50 M. und 25 M. einschließlich Gardegebühr. Den diesjährigen Abonnenten, deren Karten bis zum Abschluß des Kalenderjahrs laufen, werden die neuen Abonnementkarten rechtzeitig angeboten werden.

Städtischer Seefischverkauf. Die Fischpreise stellen sich für das Pfund am Dienstag, 17. Dez., wie folgt: Schellfisch mit Kopf 20 Pf., ohne Kopf 12 Pf.; Mittelhessisch 28 Pf.; Bratschelisch 20 Pf.; Käblau mit Kopf 22 Pf., ohne Kopf 25 Pf., im Ausschnitt 30 Pf.; Seelachs mit Kopf 18 Pf., ohne Kopf 20 Pf., im Ausschnitt 25 Pf.; Dorsch, 2—3 Pf. schwer, das Pfund 20 Pf.; Silberlachs mit Kopf 30 Pf., im Ausschnitt ohne Kopf 40 Pf.; Bratschollen 35 Pf.; grüne Herings 18 Pf., 3 Pfund 20 Pf. Der Verkauf findet von 8 bis 1 Uhr ununterbrochen statt. Abgabe an jedermann. Kochbücher werden am Stand unsonst verabreicht. Der nächste Fischverkauf findet erst am 7. Januar n. J. statt.

Armeeschwestern in der preußischen Armee. Seit einigen Jahren sind in den Garnisonslazaretten der preußischen Armee für die Krankenpflege auch Krankenpflegerinnen — Armeeschwestern — eingestellt worden. Diese Einrichtung hat sich bewährt und die preußische Heeresverwaltung wird, wie die „Nene politische Korrespondenz“ mitteilt, mit der Einführung einer weiteren Zahl von Armeeschwestern vorbereiten. So werden demnächst fünf neue Stellen für Armeeschwestern eingerichtet. Die durchschnittliche Geldvergütung beträgt 600 Mark für das Jahr.

Kriegsministerium und „Beamten-Wirtschafts-Verein“. Das Kriegsministerium hat, wie die „A. A. C.“ erfährt, Besanftigung genommen, die Militärbeamten darauf hinzuweisen, daß die Vermittelung des Warenverkaufs des „Beamten-Wirtschafts-Vereins“ unzulässig und zu untersagen ist, wenn das Geschäft sich während der Dienststunden abwickelt und dadurch die Beamten in einem Umfang in Anspruch genommen werden, der dem Interesse des Dienstes zuwidert. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß die nach 16 des R. V. C. einzuhaltende Genehmigung zum Eintritt in den Vorstand einer auf Erwerb gerichteten Gesellschaft in Betracht kommt, wenn die Stellung mittelbar oder unmittelbar mit einer Vergütung verbunden ist.

Zubilläumsvereinigung ehemaliger 11er. Am Sonntag trug der Vorstand in Gießen. Alle Mitglieder sowie sechs Herren vom Offizierskorps waren erschienen. Aus dem vom Vorsitzenden, Reichsanwalt Kaufmann, erwarteten Bericht war zu entnehmen, daß sich in der Zwischenzeit wieder einige neue Vereinigungen gebildet haben, sodass jetzt 45 Vereine mit rund 8500 Mitgliedern zusammengeflohen sind. Am 1. Februar soll in Gießen die zweite Sitzung des großen Festausschusses stattfinden, bis zu der der Gießener Verein seine Vorarbeiten in seinen einzelnen Arbeitsausschüssen so abschließt haben will, daß eine allgemeine Übersicht über die Lage des Festplatzes, die Unterbringung und Versorgung der alten Kameraden gegeben werden kann. Auch bezüglich der Eingangseröffnung erkannte der Vorsitzende des Wohnungsausschusses, Reichsanwalt Bürger, Bericht, aus dem sich ergab, daß die Vorarbeiten rüdig vorgeschritten sind. Nicht nur Gießen selbst, sondern auch Hennefheim, Biebrich, Klein- und Großen-Linden, Döllers, Bechtolsheim usw. sind zur Unterbringung der zu Tausenden zu erwartenden ehemaligen Angehörigen des Regiments herangezogen worden. Demnächst wird sich das Regiment zusammen mit dem Wiesbadener Verein an die Bürgerschaft wenden mit der Bitte um Überlassung von Freihausräumen. Ein Teil der Bürgerschaft hat schon Einzelräume und Massenquartiere zur Verfügung gestellt. Bezüglich der Nahnsfrage wurde der Vorsitzende, Oberstabsgerichtsrat Cellarius in Frankfurt, beauftragt, in Verhandlungen mit der Eisenbahndirektion einzutreten, damit Sonderzüge gestellt und den Mitgliedern der J.-B. Militärsozialkarten gewährt werden. Da einige Vereinigungen mit der Einsendung der namentlichen Listen im Südosten sind, konnte der 2. Schriftführer, Postsekretär in Friedberg, nur ein Muster vorlegen, nach dem er die Heftteilnehmerliste noch Kompanien und Jahrgänge bestimmen aufstellen will. Die Veteranen aus den Feldzügen seit 1866, 1870/71, den Chinawirren und dem Südwestsafikalist werden erneut, ihren Militärpass an das Regiment auspenden. Bis jetzt haben sich 375 Veteranen gemeldet. Anfangs nächsten Jahres wird in allen Zeitungen Hessens und der benachbarten preußischen Provinzen vom Regiment eine allgemeine Aufrufserklärung an die ehemaligen 11er ergehen, sich an der Hundertjahrfeier des Regiments zu beteiligen und sich möglichst bald den schon bestehenden Verbünden und Vereinigungen anzuschließen, damit für die Teilnehmer rechtzeitig gesorgt werden kann.

Allgemeine Viehzählung am 2. Dezember im Stadtkreise Wiesbaden. Ermittelt wurden 1811 Pferde (im Vorjahr 1906 1 Maulesel, 10 Esel (im Jahre 1907 5), 200 Stück Wildschweine (im Vorjahr 302), 23 Schafe (i. B. 179), 522 Ziegen (i. B. 480), 224 Ziegen (i. B. 250), 7708 Stück Vierbeiner (i. B. 624) und 225 Bienenstöcke (im Jahre 1907 227).

Zählung der Stadtverordneten. Der Antrag Schröder: „Das hat der Magistrat infolge der diesbezüglichen früheren Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung wegen

Aufnahme des Grundbades des angemessenen Preises in die Submissionsbedingungen getan?“ wurde vorläufig zurückgewiesen, da die Sache bereits vom Stadtbauamt bearbeitet und demnächst dem Magistrat zugehen wird.

Alpenverein. Am Donnerstag, 8½ Uhr abends, fand im Hotel „Frankfurter Hof“ unter dem Vorsitz des Pfarrers Beesenmeyer die Generalversammlung der Alpenvereinssektion Wiesbaden statt. Anwesend waren 18 Mitglieder. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende mit warmen Worten des am 10. Dezember verstorbene Königlichen Baumeisters Baumeister, in Kreuznach, der lange dem Vorstand angehörte. Die Wiesbadener Hütte wird noch in späten Tagen das Andenken an ihren ersten Erbauer wahren.

Die Tagesordnung begann mit dem Jahresbericht des Schriftführers, Inspektor Claus. Wie aus demselben zu erkennen ist, beschließt die Sektion das 30. Jahr ihres Bestehens. Drei Jahrzehnte ernsten Strebens, erfolgreicher Arbeit auf alpinem Gebiet liegen hinter der Sektion. Die Opferwilligkeit der Mitglieder hat es der Sektion möglich gemacht, ihrer Aufgabe als Glied des Ganzen in einer Weise gerecht zu werden, welche die gehegten Erwartungen in jeder Richtung übertroffen hat. Die Mitgliederzahl ist von 508 auf 515 gestiegen. Drei Herren vollendeten ihre fünfzigjährige ununterbrochene Zugehörigkeit zur Sektion: Landgerichtspräsident de Riem, königlicher Rat Baumeister und Kaufmann Ludwig H. In Vortragversammlungen sind 7 zu zählen, darunter 6 Vichtbildervorträge. Gemeinsame Wiederungen wurden allmonatlich unternommen, 55 Tourenberichte (Klettertouren und Hochtouren) waren dem Vorstand angegangen. Die Berichte des Hüttenwartes, Herrn Neumann, sowie des Kastenwartes, Herrn H. zeigen, daß man mit dem Betrieb der beiden Hütten auch während eines Hochtouren so ungünstigen Sommers wie des vergangenen recht zufrieden sein kann, und daß die finanziellen Verhältnisse auf gesunder Grundlage ruhen. Neben dem Vermögensstand berichtete Herr Margerite. Folgende zehn Städte Schuldenabrechnungen wurden ausgelöst: 16, 20, 28, 29, 30, 112, 118, 215, 267 und 270; die Auslosung von dreifach der Wiesbadener Hütte Anteilnahmen ergab die Nummern 7, 11, 24, 32, 37, 60, 65, 71, 120, 122, 126, 227, 228, 229, 274, 283, 284, 301, 310, 320, 343, 349, 351, 378, 384, 395, 411 und 415. Mit Ausnahme von Beesenmeyer Weder, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte, wurde der seitige Vorstand wiedergewählt. Derselbe hat demnach für 1913 folgende Zusammensetzung: Pfarrer Beesenmeyer, Vorsitzender; Inspektor Claus, Schriftführer, ferner die Herren Baumeisterdirektor Reizert, Oberlehrer D. E. Hollas, Kaufmann Ludwig H. H. Beyer, Wiss. Neuendorff, Friedr. Schwab, Jos. Hupfeld. An die eigentliche Tagesordnung schloß sich eine lebhafte Diskussion über Vereinsangelegenheiten. Die Vorbereitungen für ein Alpenfest zur Feier des dreißigjährigen Bestehens am 4. Januar n. J. im Casino sind in vollem Gange.

Bildhauerverein. Am letzten Freitag fand wieder ein Vortragssabend statt. Der Referent, Dr. Bergmann, sprach über „Naturschutzpartie“. Die Ausführungen behandelten die Naturschutzbewegung, die in Amerika schon Großes geleistet hat und neuerdings auch in Deutschland und den Nachbarländern um sich zu greifen beginnt. In Deutschland ist die Anlage eines Naturschutzparties in der Lüneburger Heide geplant, und sollen dafür auch wieder Tiere, die heute nicht mehr oder nur ganz selten bei uns vorkommen, gepflegt werden. Eine Reihe von Vichtbildern illustrierte den beispielhaft aufgenommenen Vortrag.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Residenztheater. Das Schauspiel „Hinter Mauern“ gelangt heute Montag nochmals zur Aufführung. Für das zweimalige Abschiedsgästspiel des Generalintendanten Professor Dr. Ernst v. Pollini am Dienstag und Donnerstag zeigt sich bereits ein lebhaftes Interesse. Der Meister spielt bekanntlich am Dienstag Carlos in Clavigo und Chrysale in Die gelehrten Frauen und am Donnerstag den Rabbi Sichel in dem ländlichen Sittenmärkte Freund Frits. Der Kartenverkauf findet nur an der Kasse statt.

Symphoniekonzerte der Königlichen Kapelle. In dem am Montag, den 16. ds. Ms. stattfindenden 3. dieswintertlichen Konzert gelangt die 2. Symphonie in C-moll für Soli, Chor und Orchester von Gustav Mahler zur Aufführung. Mit dieser Symphonie erscheint zum ersten Male ein großes Werk des unlängst verstorbenen Meisters auf dem Programm der Symphoniekonzerte. Die Aufführung des gigantischen Werkes, — man könnte es als „Helden-Symphonie“ bezeichnen, — dürfte umso größerem Interesse begegnen, als die Symphonie bei ihrer Erstaufführung im Oktober 1909 in München einen übermächtigen, glänzenden Erfolg errang. Bei der bisherigen Aufführung hat die ausgezeichnete Berliner Konzertdirigentin Del. Johanna Rih, eine berühmte Interpretin der Mahlerischen Weise, die Altväter übernommen.

Das Wiesbadener Krematorium.

Säite des ewigen Friedens, überirdische Heimat des weltflüchtigen Geistes — Friedhof! Draußen, weit draußen auf friedlicher, einfarmer Höhe, abgeschieden vom weltlichen Vertriebe. Hier liegt unser neues Wiesbadener Krematorium, das letzte Ziel der sterblichen Hülle. Welt draußen, ein langer Weg, so recht dazu geschaffen, die Gedanken auf den einen Gegenstand zu konzentrieren, an den Toten zu denken, der da seinen leichten Gang macht, auch den Körper dem entschlüpfen Geiste nachzulenden, nachzuscheiden in das unendliche All — die Gottesfreiheit des Achters der Menschenatur. Dort oben liegt das Krematorium und harrt nun derer, die durch seine Pforte eingehen wollen in das überirdische Paradies der göttlichen Allmacht, wariat auf die, die heimberufen sind zu den Herrscharen des Jenseits.

„Ihre freie Seele fliege.“

Schauverklärung dem Liebste zu.“

Ein schöner Bau, der sich in drei Gruppen einteilt. In der Mitte erhebt die Trauerhalle türmingkrönig ihr Haupt, in den Untergeschoßen liegen die Räume für die Feuerbestattung. Zwei flache Bogengänge verbinden das Gebäude mit einem Pavillon, der Leidenshalle, und, auf der rechten Seite, dem Bermalter und Wirtschaftsgebäude. Hieran angeschlossen erheben sich noch kleine Pavillons, Verlaßgänge für Friedhofsbesucher. Die ganze Anlage macht weniger den Eindruck eines künstlichen Bauwerks, eher prägt sie darin den Vollcharakter aus; der Bau ist in wohl der am Ende des 18. Jahrhunderts. In den Untergeschoßen sind Räume für Aufbewahrung der Urnen vorgesehen. Der Bau ist ein Meisterwerk des Architekten O. A. Pauli.

Die Hauptfront ist ein klassisches Relief des Wiesbadener Künstlers W. Bierbrauer, den Zug des Todes darstellend. Die Trauerhalle dunkel, düster, als Stätte des Todes. Die Wände aus rassauischem Marmor mit Mosaikstreifen. Herrlich sind die Malereien unseres Künstlers Hans Böller. Herr Oscar Oelendorff schreibt in dem Prachtwort, das der Feuerbestattungsverein herausgegeben

malerischen Schmuck der Trauerhalle:

Hans Böller hat in den Malereien der Grabkapelle des Südbahnhofs der Stadt Wiesbaden eine Gabe edler Kunst beschert. So edle Schönheit spricht wohl zu jedem unbefangen, willigen Herzen, doch ist es belohnend und erfreulich, den Absichten des Künstlers näher nachzuspüren, und vielleicht lädt sich manchem Besucher der Kapelle durch gewisse Andeutungen vertieft Freude übermitteln. Iwar dies nicht alles selbstverständlich, aber nichts blieb dem Zufall und der Willkür überlassen. Die Durcharbeitung gehabt so, daß jeder einzelne Teil, unter Wahrung seines persönlichen Daseins, als dienender Geist eines gefühlten Ganzen wirkt.

Gegeben war dem Maler ein architektonisch wohl gegliedert Raum, von einer Kuppel überwölbt, mit apsidalem Ausbau, für jene feierlichen Stunden gedacht, in denen die Lebenden von geliebten Toten lebten Abschied nehmen.

Zunächst fiberte Böller die Ruhe des Kindrucks, indem er formal und farbig auf die architektonischen Gliederungen weitgehend Rücksicht nahm. Er behielt die Dreiteilung der Wände für seine Ornamentik bei, er ließ manche Gestalten, unbedeckt ihrer geistigen Absicht, auch formal dienen, stehende Engel, wenn sie senkrechte Teile der Architektur noch einmal anklingen lassen oder durch die Umriss ihrer geraden Flügel die Formen der Architektur-Bögen wieder aufnehmen. Eine gleiche, formale Bedeutung hat das kniende Ehepaar an der apsidalen Wand, das reiche Ornament über ihnen und das Motiv der beiden Paaren an der anderen Seite. Dies alles beruhigt durch Zusammenlänge.

zwischen der Materialfarbe der unten liegenden Säulen, den Flügeln der Engel und einem Teil der oberen Ornamente sind farbistische Beziehungen nicht zu verleugnen. Ferner begleitet Böller gewissermaßen mitschwingend die Architektur, wenn er in dunklen, schwereren Tönen beginnt, während nach oben hin alles leichter und leichter wird. An den vier inneren Tonnengurtlinien gibt er ein starkes Blaugrün und als unteren Saum der Kuppel ein zartes, helles Blau. Beides an ihrer Stelle notwendige, farbistische Überzeugungen, damit farbig nicht nur die Entwicklung nach oben deutlich werde, sondern auch das Tragende vom Geträgten sich energisch trenne.

Auf beiden Fries bewegt sich die schon erwähnte Gestaltreihe, ein Zug des Todes, richtiger gesagt, ein Zug zum Tode. Für diese vom Erdleben scheidenden Menschen hat Bartholomäus „Monument aux morts“ Böller angeregt. Den modernen Künstlern entchwand der Tod als Personifikation, sie geben nur das Sterben, wie es unter alle Menschenalter tritt. Wir sehen bei den Scheitenden, in milder Art der Ausfassung, Sinnen, Trauer, immermaliges Klagen, Engelsgestalten unterbrechen die wandernde Reihe.

Den farbigen Grund dieses Figurenfrieses bildet ein tiefs Blau, das zugleich mit den Gestalten selbst von entscheidender Bedeutung ist für den ganzen Raum, und den feierlichen Ernst des Kindrucks sicher, an dem vor allem dem Künstler alegieren war. In den Gewändern der Gestalten, also auf dem blauen Grund, findet man gebrochene Töne, Blaugrau, Blauett, Braun in mannigfachen Nuancen; es sind gedämpfte, schwiegende Harmonien, deren stillte Würde durch das vereinzelte Aufleuchten von Gold und Grün nur noch deutlicher betont wird.

Die Sicherheit, mit der Böller auf dem blauen Grund in seiner Farbentwicklung musiziert hat und schöne Belebung ohne die leichte Gefährdung seines Zusammensanges erreichte, scheint mir bewunderungswürdig.

Wenn die Farben nach oben hin sich lichten, so ist dies nicht nur ein architektonisches, sondern auch ein wohlbalanciertes, allgemein geistiges Symbol, das den Blick wie die Kuppel selbst, nach oben, zum Himmel, zu bestreitenden und erlösenden Gefühlen leiten möchte. Auch in seinem eigenen Fortgang bleibt der Fries farbistisch und gedankenmäßig nicht einfach, sondern an der apsidalen Wand verändert sich seine Farben. Schon die hellen Rosensträucher am Anfang bereiten uns auf tröstliche Wendung vor. Die bisher blaugrauen Flügel der Engel werden nur golden und hinter der Kronengestalt im mittleren dieser Seite schließt ein warmer, drächtes Goldbraun in ausdrucksvoller Steinigung die gesamte Farbenpracht des Frieses.

Böller hatte die schöne Idee, sich nicht mit den Reiben des Todes an begnügen. Eine Frauengestalt stellt die Natur dar. Der Künstler verweilt durch zwei Kinder in ihrem Mantel auf die ewige Erneuerung derer, die gleichzeitig Schauspieler und Zuschauer sind. Ein Elternpaar erwartet fröhlich die beiden Kleinen, die mit großen, lebhaften Augen in die ihnen noch unbekannte Welt blicken.

In diesem Zusammenhange möge man auch auf die Fußhörner und Pfaulen achten, die an der anderen Raumseite die Ornamentik zu entscheiden zusammenfassen und krönen. Es ist möglich, daß dem Künstler, als er beschloß, die Natur anzudeuten, auch das Fußhorn in den Sinn kam, und daß die Pfaulen, ein bisweilen verwandtes Symbol, wie sie ihre Köpfe zu Schalen niedergelegen, an die Schönheit erinnern sollen, die am Becher des Lebens nipppt. Doch sind dies im Gegensatz zu allem früher Gesagtem hypothetische Aeußerungen. Wer in den Fußhörnern und Pfaulen nur ornamentale Motive von markanter Bedeutung für den Raum sehen möchte, es bleibt unverweht.

Zum Schlus sei noch der Engel besonders erwähnt, der an der apsidalen Seite, hinter der Gestalt des Vaters kniet und bedient ewigwältig. Wollen schon alle übrigen Engel auf die Verheilung der Religion, so verknüpft dieser himmlische Bot, an bedeutender Stelle geneben, echt und tief im Ausdruck, die an sich fromme Schönheit der Malerei in bedeckter Weise mit jedem ersten, teiligen Leben.

Der Gesamteindruck ist ein überwältigender. In der Mitte der Frontseite der Trauerhalle erhebt sich ein Bestattungsaltarsattal, der für Erd- und Feuerbestattungen dient. Bei der Feuerbestattung senkt sich der Sarg in den Feuerbestattungsraum, um von hier nach dem Ofen zu gelangen. Ein mattes Licht dämpft die Stimmung und erhöht so den feierlichen Eindruck.

Die Eröffnungsfeier am gestrigen Sonntag hatte zahlreiche Büchener bezeugt, die die Trauerhalle füllten und andächtig der feierlichen Handlung folgten. Herr Sanitätsrat Dr. Probstina eröffnete die Feierlichkeit mit einer Ansprache, in der er auf die Entstehungsgeschichte des Krematoriums zu sprechen kam und von der mühevollen Arbeit, die es kostet habe, auch in Preußen die Feuerbestattung einzuführen. Aber die Mühe und Arbeit sehe man heute geglückt in dem Werk, das nun hier errichtet. Daher müsse man heute der Genußnahme und freude Ausdruck geben, daß das Ziel erreicht sei. Aber auch das Gefühl der Dankbarkeit müsse immer frisch bleiben, die Dankbarkeit gegen Magistrat und Stadtverwaltung, gegen das Stadtbauamt und die ausübenden Künstler, die die Halle so prächtig ausgestattet haben. Ganz besondere dankbare Berehrung zolle man aber dem ungenannten Mann, der die Mittel zur Ausführung gegeben habe und dem Feuerbestattungsverein, der die schöne Orgel gekauft habe.

An diese Worte schloß sich ein Orgelkonzert, das von dem Organisten der Marktkirche, Herrn Petersen und dem Kgl. Konzertmeister Schreiter (Violino) ausgeführt wurde, in bekannter klassischer Vollkommenheit. Zum Vortrag gelangten: 1. Präludium für Orgel von Bach, 2. Arie für Violin von Tenaglia, 3. „Vision

ratssäulen) von Rheinberger. Nachdem die letzten Klänge verbraucht waren, hielt Herr Stadtbauinspektor Berlin einen sehr durchdachten und leichtverständlichen Vortrag über die Neuerbestattungsanlage, dem die Zuhörer mit Interesse folgten.

Die Anlage wurde eingehend erklärt und in Tätigkeit vorgeführt. Zum Schluß wolle ich auch noch das wunderbare Anlage des Stadtgartendirektors Berthold gebeten, die ein klares Zeugnis von künstlerischem Sinn und Empfinden ablegt. Es war eine würdige Feier dort draußen, die den Teilnehmern lange in Erinnerung bleiben wird.

Aus den Vororten.

Bierstadt.

Schulvorstandssitzung. In der letzten Sitzung des Schulvorstandes am Freitag Abend gab der Vorsthende zunächst den Revisionsergebnis des Kreisarztes kund. Die sich beim Besuch der einzelnen Schulklassen ergebenen Mängel sollen beseitigt und mehrere Idiotenkinder sollen vom Schulunterricht ausgeschlossen werden. Dem Schulpedagogen Mayer wurde auf Ansuchen die jährliche Vergütung um 75 M. erhöht, und zwar vom 1. April n. J. ab. — Die Nassauische Landesbank hat die Einführung von Schulsparkassen empfohlen. Ein Beschluss in dieser Angelegenheit wurde nicht gefasst. Ein Antrag eines Mitgliedes, den Nachmittagsunterricht auf eine schwere Zeit zu verlegen, etwa von 1½ bis 3½ Uhr, fand keine Unterstützung.

Nassauer Land.

Wiesbaden, 14. Dez. Richtigstellung. Zu der Meldung eines Korrespondenten, daß die an der Landstraße nach Biebergemünd gelegene chemische Fabrik beanspruchte, zur Entwässerung ihrer Anlagen eine Rohrleitung nach dem unteren Main anzulegen, was aber daran scheitern werde, daß die Erlaubnis zur Unterführung unter den Taunusbahndamm nicht erzielt werden dürfe, wird nun von kundiger Seite mitgeteilt, daß die Nachricht unzutreffend sei.

PC Aus dem Rheingau, 15. Dez. Die Katholiken des Rheingaus waren heute zu zwei Protestversammlungen gegen den Beschluß des Bundesrats in der Jesuitenfrage namens des Vorstandes des Zentrums für den 2. nassauischen Wahlkreis Wiesbaden-Rheingau getreten. Die am Nachmittage in der "Turnhalle" in Eltville unter der Leitung von Pfarrer Schilo-O-Eltville abgehaltene Versammlung zeigte einen überaus starken Besuch aus dem oberen Rheingau. In seiner Eröffnungsansprache betonte Pfarrer Schilo, daß dem Bundesrat zum Bewußtsein gebracht werden müsse, daß dem deutschen katholischen Unterricht ein Recht auf freie Ausbreitung der katholischen Religion habe. Dazu gehörte aber die Tätigkeit der Orden, vor allem des Jesuitenordens. Der Kulturmampf sei noch lange nicht zu Ende. Die katholische Kirche werde auch in diesem ihre Fahne hochhalten. Sie in dem der 70er Jahre. Der Redner des Tages, Generalleutnant a. D. Freiherr v. Steinacker, Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Trier, ließ sich darauf über die Jesuitenfrage aus. Er hielt den Beschluß des Bundesrats für durchaus nicht gerechtfertigt. Trotz des Bundesratsbeschlusses würden die Zentrumsfraktionen im Reichstag und Landtag, wie die Vorstände der Fraktionen gestern beschlossen, die an ihnen kommenden Anträge sachlich prüfen und von sachlichen Gründen geleitet behandeln. Unter lebhaften, langanhaltendem Beifall wurde daraus eine Resolution angenommen, in der die versammelten Katholiken des Rheingaus aufschärfe gegen die Vergewaltigung des Rechts der deutschen Katholiken und der Ordensfreiheit der Jesuiten protestieren, den Bundesratsbeschluß als einen ihnen angebotenen Schimpf erklärten, sich schließlich bandelt bezeichneten als die Sozialdemokraten und Anarchisten, energischen Protest gegen den dem Episkopat zugesetzten Schimpf erheben und von ihren Vertretern im Reichstag und Landtag fordern, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln für die Befreiung des Rechts dieses schwachwilligen Jesuitengesetzes einzutreten. — Am Abend fand im "Deutschen Hause" in Geisenheim a. Rh. eine gleiche Versammlung für die Katholiken des unteren Rheingaus statt, in der Generalleutnant a. D. Freiherr von Steinacker über das gleiche Thema sprach. Auch diese stark besuchte Versammlung sah die oben genannte Entschließung.

Ht. Schwanheim, 18. Dez. Jubiläum. Der Ehrenvorsthende des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung, Prof. Dr. Wilhelm Kobell, feierte heute sein goldenes Doktorjubiläum. Dem großen Jubilar, der sich um die Erforschung des heimischen Naturlebens, durch die Gründung des Heimatmuseums und vor allem auf dem Gebiete der Volksbildung große Verdienste erworben hat, wurden zahllose Aufmerksamkeiten zuteil.

m. Bad Homburg v. d. H., 18. Dez. Keine übermäßige Arbeitsnot. In der letzten Stadtverordnetensitzung lebte der Oberbürgermeister die von einem Stadtverordneten beantragte Vergabe von Notstandsschreiben vorläufig ab, da die gegenwärtige Arbeitslosigkeit das Maß der sonst üblichen nicht übersteige.

n. Langenselbach, 14. Dez. Besuchwechsel. Das Sternsche Museum Adolfsstraße Nr. 27 ging für 28 000 Mark in den Besitz des Bauunternehmers Jakob Kaiser in Ramschied über.

o. Elzhorn, 14. Dez. Bürgermeisterwahl. — Jugendlicher Dieb. Die mit Spannung erwartete Neuwahl unseres Bürgermeisters ist auf den 17. d. s. festgesetzt worden. — Ein sechsjähriger Schulknabe wurde dabei erwacht, wie er die Stationskasse ausrauben wollte. Er hat dies schon früher wiederholt mit Erfolg getan.

p. Nastan, 12. Dez. Haushaltunterricht. Der bleibende Frauenverein und der Vaterlandsdienste-Verein für Nastan und Umgebung eröffnen am 1. Januar 1913 eine Fortbildungsschule für schulklasse Mädchen, die in Zukunft verfüllt, deren erster im Januar beginnt und Osten endigt. Mit Zustimmung des Landeshauptmanns und des Gewerbeinpektors wird Unterricht erteilt im Kochen, Nähen, Näden, in Nahrungsmittel- und Gesundheitslehre, täglich je 4 Stunden, von einer im Hauptamt angestellten staatlich geprüften Lehrerin. Dieselbe übernimmt außerdem im Nebenamt die Kochschule in der Volksschule für die älteste Mädchenklasse, die bisher von der Lehrerin des Haushaltungsinstituts Aihn-Rohmann unentgeltlich geleitet worden ist, wegen beruflicher Arbeitsüberhäufung derselben aber vorläufig wird. Die Besoldung der Lehrerin ist auf 1200 Mark festgesetzt. Die Ausrichtung der Fortbildungsschule an Materialien für die Küche, Geschirren, Unterrichtsmaterialien usw. erfordert 925 M. insgesamt also der ganze Kursus 2125 M. Hierzu übernimmt der Staat 900 M. der Vereinssverein 300 Mark, der Unterlahnkreis 200 Mark, der Centralvorstand des Nast. Gewerbevereins 225 Mark, die Stadt Nastan 200 Mark; der Rest mit 300 M. wird aus eingehenden Schulgeldern gedeckt. Die Fortbildungsschule wird von einem Kuratorium aus 4 Herren und

4 Damen verwaltet, zusammengesetzt aus Damen des Wiesbadener Frauenvereins, Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung und des Volksgerichtsvereins. Gas, Heizung und Beleuchtung stellt die Stadt unentgeltlich in ihrem neuen Schulgebäude zur Verfügung.

m. Limburg, 13. Dez. Persönliches. Der "Reichsanzeiger" meldet die Verleihung des Charoliers als Rechnungsrat an den technischen Eisenbahnoberbefehlshaber Eyring.

X Diez, 12. Dez. Wetterkunde. Für die Lehrer des biegschen Schulaufsichtsbezirks fand gestern ein Wetternachrichten Dienst von 10—5 Uhr, mit Unterbrechung einer Mittagspause, in der neuen Knabenvollschule durch den Landwirtschaftslehrer Prof. Dr. Frenzel (Weilburg) statt, der besonders die Frage erörterte: "Wie können wir wetterkundlichen Unterricht treiben ohne viel Zeit". Alle Vorträge und die überzeugenden Experimente fesselten das Interesse der Schulpersonen bis zum Schluss. Kreisinspektor Pfarrer Küller sprach dem Vortragenden für seine sehr lehrreichen Auseinandersetzungen den wärmsten Dank aus.

Wellerod, 13. Dez. Pfarrwahl. Man schreibt und: Die Aussführungen im "Tagblatt" geben ein völlig falsches Bild von den Vorgängen in Wellerod. Dort war als Pfarrverwalter Pfarrer Gottwald, der dort allezeit beliebt war. Einige Wochen vor der Wahl legte die Agitation für den Pfarrer Albert (zurzeit in Griesheim) ein. An dieser Agitation beteiligten sich vor allem der Apotheker in Strüth und die dortigen Volksschullehrer. Bei der Wahl erhielten beide Bewerber gleichviel Stimmen. Ein weiterer Zettel wurde abgegeben. Anstatt das Los entscheiden zu lassen, wurde zu einer neuen Wahl geschritten, und nun erhielt Pfarrer Albert die Mehrheit. Darauf verließ fast die gesamte Gemeinde unter Protest die Kirche. Die Wahl wurde bereits angefochten. Die Gemeinde Wellerod, die einige sehr evangelische Handhabungen zählt, hat sofort eine von sechzehn männig Haushaltungsvorständen, soviel man hört, unterschiedene Eingabe an das Konsistorium gerichtet, in der betont wird, daß fünf Sechstel der Gemeindemitglieder der Vogtei für Pfarrer Gottwald seien. Den Wählern des Gegenkandidaten hat man zum teil die Fensterscheiben eingeschlagen und vermeldet den Verlehr mit ihnen. Das beste Mittel, um Ruhe zu schaffen, wäre dies, daß das Konsistorium einen dritten, unbeteiligten Pfarrer dorthin setzt.

Von anderer Seite wird uns aus Wellerod unter dem 14. Dezember noch geschrieben: Gestern Abend veranstaltete mehrere Vereine mit Muß einen Fackellauf, an dem sich fast das ganze Kirchspiel ohne Unterschied der Konfession beteiligte, zu Ehren unseres scheidenden hochverehrten und allezeit beliebten Herrn Pfarrers Gottwald. Durch Vortrag von Abschiedsreden und eines Musikstücks, dem eine Ansprache folgte, wurde die Ovation äußerst wirkungsvoll. Herr Pfarrer Gottwald dankte in ergreifenden Worten für die unerwartete Ehreung. Uns war es leider nicht vergönnt, ihn zur Jahreswende als Pfarrer in unserer Gemeinde begrüßen zu dürfen, wir wünschen ihm daher in seinem neuen Pfarramt in Eschbach bei Uettingen viel Glück und Segen. Gegen die stattgefundenen Pfarrwahl ist von fünf Sechstel der evangelischen Bevölkerung mit furchtbaren Gründen Einspruch erhoben worden.

* Hattori, 14. Dez. Langjährige Bürgermeister. Die Mittiebung aus Limburg, die besagt, daß Bürgermeister Hiegel aus Dietkirchen der älteste Bürgermeister an Dienstjahren in Nassau sei, stimmt nicht. Der jetzige Bürgermeister Bierbrauer in Oberhatten, der unter dem Namen "Hannaphilip" weit über die Grenzen des Oberwesterwaldkreises hinaus bekannt ist, ist schon länger im Amt. Im Jahre 1888 wurde er Bürgermeisteradjunkt und erhielt als solcher selbstständig für seinen erkrankten Vater bis zum Jahre 1895 den Dienst. Von da ab ist er bis jetzt ununterbrochen im Amt, daß er noch mit seltener Frische verkehrt. — Auch Bürgermeister Klosser in Hattori ist, soweit uns bekannt ist, schon im 42. Dienstjahr.

t. Altenkirchen (Westerwald), 11. Dez. Kugel von 1870. Der Kriegsinvalid H. S. S. aus Altenkirchen war beim Sturm der Garde auf St. Privat am 18. August 1870 durch einen Schuß ins linke Knie verwundet worden. Die Wunde war geheilt, aber der Invalid hatte mehr oder weniger Schmerzen an der Wundstelle. In diesem Herbst wurde nun das Knie im Coblenzer Garnisonslazarett, wo der Mann in Behandlung war, mit Röntgenstrahlen durchleuchtet und dabei festgestellt, daß die Kugel von 1870 noch im Knie feststeht.

r. Biedenkopf, 18. Dez. Zum Amtour unserer Stadtshule wurde der Lehrer Heinrich Steib in Marburg gewählt.

Aus den Nachbarländern.

X Mainz, 16. Dez. In der Karwoche gestorben. Die noch junge Frau eines biegschen Goldarbeiters sollte am Samstag Abend bei einem Bahnarzt einer Abdominaloperation unterzogen werden. Sie begab sich mit ihrem Mann zu dem Bahnarzt und wurde von einem Arzt chloroformiert. Es war schon zum vierten Male, daß die junge Frau sich chloroformieren ließ. Der Arzt wendete auch nur sehr wenige Chloroform an, nämlich 15 Gramm. Die Frau erwachte auch bei der Operation, es trat aber bei ihr infolge großer Anregung plötzlich Herzstillstand ein. Es wurden sofort noch mehrere Arznei aus der Nachbarschaft herbeigeschafft, die Feuerwache brachte ihren Sanierungsapparat, aber trotz aller erdenklichen Biederbelebungsversuche kam die unglückliche Frau nicht mehr zu sich.

— Kierstein, 15. Dez. Drei Menschen leben in höchster Lebensgefahr. Ein ernster Schiffsunfall ereignete sich am leichten Freitag Nachmittag hier auf dem Rhein. Der Führer des biegschen Provinzialboots, Pf. Becker, fuhr mit zwei weiteren Schiffsleuten auf seinem Boot nach einem vorübergehenden Schirmmandampfer. Durch den sehr starken Wellenschlag des Dampfers und eines gleichzeitig vorübergehenden großen Schleppboots wurde das Provinzialboot völlig mit Sturzwellen überschüttet, sodass es alsbald mit dem angehängten Kahn unterging. Die drei Insassen sprangen rasch ins Wasser. Zwei davon erreichten schwimmend den Schirmmandampfer. Der Führer aber wäre sicher verloren gewesen, wenn es ihm nicht gelungen wäre, sich an einer mit ins Wasser gerissenen Kiste festzuhalten. Mit dieser trieb er rheinwärts, bis einige vom Ufer im Kahn zu Hilfe kommende biegsche Schiffer ihn retteten. Das Boot wurde gestern im Strom gehoben.

— Spandringen I. Rheinhessen, 15. Dez. Bürgermeisterwahl. Bei der am gestrigen Tage stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister G. Becker mit großer Majorität wiedergewählt. Der Wahlkampf war sehr hart. Von 487 Stimmberechtigten stimmten 422 ab. Es erhielten Bürgermeister Becker, der Kandidat der Nationalliberalen und des Zentrums, 278 Stimmen, Jakob Machemer 1. 105 und Joh. Peter Bern-

hardt 46 Stimmen. Am Abend wurden dem wieder gewählten Oberbauräume glänzende Ovationen dargebracht. In einem Augenblick, an dem sich die sämtlichen Ortsvereine beteiligten, ging es unter Vorantritt einer Musikkapelle vor das Haus des Gewählten, wo dieser durch Neden der Herren Gemeinderat Roos, Kilpp u. a. gefeiert wurde. Bürgermeister Becker dankte für die Ovationen und spendete in sämtlichen Wirtshäusern einen Freitrank, der die Wähler bis zum frühen Morgen bejammerte.

1. Fulda, 14. Dez. (Privatelegat.) Zur Landratswahl. Der Kreistag hat heute bei der endgültigen Wahl sich nicht entscheiden können, den Herrn von Dörnberg zum Landrat des Kreises Fulda zu wählen.

d. Paderborn, 14. Dez. Ungetreuer Sachwalter. Der Verwalter des Studiendienstfonds wurde wegen Unterstellung von 30 000 M. verhaftet.

Gericht und Rechtsprechung.

Ruhrtag freigesprochen.

Mainz, 14. Dez. Der Wehrmeister Karl Rückag wurde heute nach dreitägiger Verhandlung vom hiesigen Schwurgericht von der Anklage des betrügerischen Bankrots freigesprochen.

Selten hat ein Prozeß die hiesige Einwohnerschaft, die hunderte von Geschäftsinhabern sowohl als auch andere Bürger, in so hohem Maße interessiert, wie der am Samstag Abend zu Ende gegangene Prozeß des Großherzogs Rückag. Dies zeigte sich in sehr drastischer Weise um die Mittwochstunde, als der eben freigesprochene Wehrmeister Rückag in Begleitung seiner Frau das Gerichtsgebäude verließ. Eine große Menschenmenge wartete draußen und im Justizgebäude selbst auf die Urteilsverkündigung. Als die Freisprechung bekannt wurde, löste dies einen riesigen Beifallssturm unter den Wartenden aus. Rückag wurde bei seinem Erscheinen auf der Straße mit stürmischen Hochrufen empfangen. Die Menge begleitete das Rückag'sche Paar auf seinem Heimweg, und immer wieder hörte man den Ruf "Hoch Rückag" durch die nächtliche Stille schallen. Diese Sympathiefundgebung für den freigesprochenen Wehrmeister ist wohl darauf zurückzuführen, daß Rückag wegen seiner billigeren Fleischsorten bekanntlich von der armenen Bevölkerung als Wehrmeister sehr gern gesehen war.

Hausfriedensbruch. Um ein Exemplar zu statuieren, hat die Metall- und Stahlspesselsfabrik in Eppstein den sieben Jahre alten Fabrikarbeiter St. aus Niederkelbach wegen Hausfriedensbruch zur Anzeige gebracht. Er ist nach dem Bezeugnis seines Pfarrers ein fleißiger, guter Junge, der seinen ganzen Lohn der Mutter abgibt, und dem noch jeder Rücksicht das allerbeste Zeugnis ausgestellt werden kann. Zuletzt war ihm seine Stelle in der Fabrik gekündigt worden. Etwa 8 Tage vor seinem Austritt sollte er eine Arbeit verrichten, die ihm, seiner eigenen Versicherung nach, zu schwer war. Er verweigerte die Arbeit, sollte darauf, nachdem ihm der Restlohn ausgezahlt worden war, die Fabrik sofort verlassen, tat das aber nicht gleich, weil er glaubte, darauf Anspruch erheben zu können, daß ihm zugleich eine Räumung von 150 M. zurückgegeben würde. Wegen Hausfriedensbruch verurteilte ihn die Strafkammer am Samstag zu 8 M. Geldstrafe.

Sport.

Mitt-Hogler Sieger im New Yorker Schätzgerennen.

Im New-Yorker Schätzgerennen, dessen Feld diesmal so überraschend geschlossen blieb, ist, wie aus New-York telegraphiert wird, endlich zu Beginn des letzten Tages eine, wenn auch nur unbedeutende Veränderung eingetreten. Der Freitag Abend brachte eine lange Reihe von Stürzen, bei dem mehrere Fahrer übertrundet wurden. Bryan-Tomas sind ausgeschieden, da Bryan bei einem Sturz das Schläflein gebrochen hat. Kurz nach Mitternacht schied Bobbie Walther aus. Er hatte bei einem Zusammenstoß mit Egg mehrere Verletzungen erlitten, sehe zwar das Rennen vorläufig fort, bis ihm das Fahrzeug jedoch unmöglich wurde. Sein Partner Cameron bildete mit Tomas eine neue Mannschaft. Am Samstag in den frühen Morgenstunden lagen an der Spitze Mitt-Hogler, Clark-Hill, Scott-Hehir, Grenda-Pye und Bedell-Mitten.

Am Samstag um 10 Uhr abends (noch Mittwochspätzeit Sonntag 4 Uhr morgens) wurde das lange Rennen beendet. Sieger wurden Mitt-Hogler, 2. Bedell-Mitten, 3. Clark-Hill.

□ Autenil, 15. Dez. (Privatelegat.) Prix de la Christidide. 3000 Frs. 1000 Meter. 1. H. Grumbach "Mardalais" (Blasie), 2. "Raymond", 3. "Bonny Boy". 12 Rennen. Tot. 58:10, Pl. 17, 18, 19:10. Prix Callistrate. 15 000 Frs. 400 Meter. 1. Ch. Kohlers "La Tou" (Williams), 2. "Sonne", 3. "Le Valastro II", 9 Rennen. Tot. 77:10, Pl. 15, 20, 28:10. Preis Champagner, 15 000 Frs. 3500 Meter. 1. H. Goodaeres "Roidelet IV" (A. Benson), 2. "Rennu Menage", 3. "Walt II", 15 Rennen. Tot. 144:10, Pl. 43, 28, 29:10. Preis Bettin, 4000 Frs. 3100 Meter. 1. C. Lignot "Rote Rose II" (G. Hardin), 2. "Piquem", 3. "Soulard", 10 Rennen. Tot. 96:10, Pl. 26, 20, 14:10. Preis Vendres, 4000 Frs. 2700 Meter. 1. P. Andrau "Boglarito", 2. "Voyageur", 3. "Ruisseau IV", 19 Rennen. Tot. 50:10, Pl. 28, 31, 32:10. Preis de Cluny, 4000 Frs. 3500 Meter. 1. Vicomte G. d'Umaris "Greffe II" (Hawkins), 2. "Lady Hill", 3. "De Guin". 18 Rennen. Tot. 149:10, Pl. 35, 39, 28:10.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Sporthaus Schaefer, Weberg. II. Kompl. Ausrüstungen für Fußball, Hockey, Jagd, Auto, Touristik u. Wintersport.

Letzte Drahtnachrichten.

Sturmnotizen.

Hamburg, 15. Dez. Der von der Seevaria angekündigte Sturm ist nun mehr bestätigt angekommen. Gestrigen Wettermässen wurden vom Sturm in die Elbe getrieben und stachen sich im Hafen. Aus allen Richtungen lassend Sturmnotizen ein.

Kuxhaven, 15. Dez. Der Sturm hat, unter Deichbau nach Nordwest, angenommen. Der Verkehr ruht. Meldungen über Schiffsschäden liegen bis zur Stunde noch nicht vor.

Niels, 15. Dez. Seit gestern abend herrscht hier ein starker Nordweststurm. In Emdenhausen stürzen infolge des Sturmes zwei Neubauten ein.

Emden, 14. Dez. Der Dampfer „Montania“, der bei Sturm gestrandet war, ist als verloren aufgegeben worden. Die Hilfesuchungs-dampfer sind hierher zurückgekehrt. Der furchtbare Sturm willt fort.

Christiania, 15. Dez. In der Nordsee herrschte an der Nordküste ein furchtbarer Sturm, durch den zahlreiche Schiffe beschädigt werden. Das kleine Schiff „Gustav“ ist untergegangen. Von den 8 Mann der Besatzung retteten sich nur zwei.

Kopenhagen, 16. Dez. Ein furchtbarer Nordweststurm hat viele Schiffsunfälle zur Folge gehabt. Der deutsche Schoner „Meta“ ist bei Kopenhagen gestrandet. Es besteht keine Aussicht, ihn zu bergen. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Ein unbekanntes deutsches Frachtschiff ist bei Kerteminde gestrandet. Die Mannschaft befindet sich in Lebensgefahr. Ein Rettungsboot ist unterwegs.

Ein Sirocco in Wien.

Seit Samstag herrscht in Wien ein starker Sirocco. Die Temperatur stieg von 2 Grad unter Null auf 13 Grad Wärme. Der Sturm segt mit einer solchen Kraft durch die Straßen, daß zahlreiche Personen verletzt wurden, darunter nicht als zwanzig schwer; es handelt sich dabei um Schädelbrüche und Gehirnerschütterungen. Schilder und Gaßlaternen wurden heruntergerissen. Auf den Lagerplätzen in den Vorstädten wurden teilweise die Dächer von Magazinen abgedeckt. Mehrere Personen wurden von dem Sturm mehrere Meter über die Straße gesetzt.

Untergang eines Feuerschiffs.

Ein in Ostende eingegangenes Funkentelegramm berichtet, daß das Feuerschiff Westhinder gesunken ist. Die zehn an Bord befindlich gewesenen Personen sind vermutlich ertrunken.

Folgen schwerer Gasexplosion.

In Chemnitz war gestern Vormittag in einem Neubau in der Vogelstraße die Gasleitung undicht geworden. Als sich mehrere Arbeiter zum Ausbessern der schadhaften Stelle mit einem Licht in den Keller begaben, fand plötzlich unter welchtem Krachen eine Gasexplosion statt. Die Arbeiter wurden zu Boden geschleudert und zwei von ihnen erlitten sehr schwere Brandwunden, während ein dritter mit leichteren Verletzungen davonkam. Zwei Frauen brangen in ihrer Angst aus den Fenstern des zweiten Stockwerks und blieben mit schweren inneren Verletzungen in der Straße liegen, von wo sie, ebenso wie die Arbeiter, ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Botschafter Reid †.

Der amerikanische Botschafter in London, Reid, ist, wie ein Telegramm aus London, 15. Dezember meldet, dort gestorben.

Feuer auf einem französischen Panzerschiff.

Aus Orient wird gemeldet: In der vergangenen Nacht nahmen die Arsenal-Gendarmen bei einem Rundgang vor, daß an Bord des im Trockendock seiner Vollendung nahegegenden Panzerschiffes „Courbet“ Feuer ausgebrochen war. Sie alarmierten sofort die Feuerwehr und es platzten durch Kurzschluß entstandenen Brand zu Lösen. Der Schaden ist nicht sehr beträchtlich.

Die persönliche Sicherheit in Russland.

Unter Angaben des russischen Ministeriums des Innern wurden in der Zeit vom 14. Jan. 1907 bis zum 1. Nov. 1912 in Russland 88 004 bewaffnete Überfälle verübt, bei denen 1719 Amtspersonen und 5997 Privatpersonen getötet sowie 2490 Amtspersonen und 5747 Privatpersonen verwundet wurden. Im Laufe der zehn ersten Monate des Jahres 1912 sind 2148 bewaffnete Überfälle zu verzeichnen.

Todessturz zweier Flieger.

Aus London, 16. Dez., wird telegraphiert: Der Marineleutnant Parke, ein sehr erfahrener Niederlandesflieger, starb gestern mit dem Besitzer der Andley Page-Flugzeugfabrik, Hartwig, als Mittelflieger, auf einem Flug von London nach Oxford über dem Golf von Bembridge aus etwa fünfzig Meter Höhe ab. Beide waren sofort tot.

Schweres Eisenbahnunglück.

Aus Catania, 16. Dez., wird gemeldet: Bei Mangano ist der Schnellzug Catania-Messina mit einem Güterzug zusammengefahren. Mehrere Wagen wurden zertrümmer, zehn Personen sollen getötet, 15 verletzt worden sein.

Kurze Nachrichten.

Der Verküller. Ein achtbares junges Mädchen in Berlin, das zwölf Jahre in einem Goldwarengeschäft als Verkäuferin tätig war, hat sich von ihrem Bräutigam zuvor gesetzten Diebstählen verletzen lassen und in einem Jahre für etwa 15 000 Mark Goldwaren gestohlen.

Graphologischer Briefkasten.

Die Schriftprobe soll mit Tinte auf gutem Papier (Quartoformat) durchaus zwangsläufig geschrieben sein und wenigstens 20 Zeilen umfassen. Erwünscht ist Angabe des Alters, Geschlechts und Berufs. Der Auftrag und die leidende Abonnementsanmeldung und 10 Pfg. für die Kosten beizulegen.

Abführliche literarische Urteile, auf Wunsch mit Reichenachtklärung, werden gegen ein Honorar von 2.00 Pfg. abgeschrieben. Adressat: Redaktion des Wiesbadener General-Anzeiger, Abteilung für Handschriftenuntersuchung.

St. H. 12. Sie sind ein geistig gewandter, regueller Mann, ein klarer Kopf, der jedoch seine Gedanken und Beobachtungen für sich behält, nicht ohne Veranlassung das Wort ergreift, delikate Angelegenheiten mit Takt und Geschicklichkeit behandelt, dabei ein zuverlässiger, ordnungsliebender Arbeiter, der Geschmack und eine gewisse Eigenart in seiner Tätigkeit entwickelet. Sie sind nachgiebig, passen sich Personen und Verhältnissen sowohl als möglich an, aber Sie verlangen Ihren Charakter nicht gern, können streng und fest sein, wenn es gilt, ein Prinzip zu vertreten. Sie haben Geist und sind eine warmherzige, leicht reagible Natur; unvermittelte Gerechtigkeit und gelegentliche Heftigkeiten im intimen Kreise, wo Sie sich freier und rücksichtslos geben können, lassen jedoch darauf schließen, daß Ihre Nerven etwas überanstrengt worden sind; oder bestreitet Sie Ihre Verantwortlichkeit nicht und sind darauf diese Erwähnungen zurückzuführen?

W. 3. Oberweisel. Ihre Handschrift deutet auf Geistesbildung, Intelligenz und logisches Denkenvermögen hin, doch sind Sie geneigt, nebenläufige Dinge zu stark zu betonen, Sie machen zuviel Einzelheiten, ehe Sie an die Hauptfache herangehen, und verlieren sich gerne in versöhnlichen Versprechungen, denn Sie sind eitel und wollen eine Rolle spielen, über andere möglichst dominieren, können Zurückhaltung nicht vertragen. Die Berechnung materieller Interessen steht bei Ihnen im Hintergrund und Sie sind zäh in der Verfolgung Ihrer Pläne, die Sie mit Klugheit und nicht ohne Raffinement verfechten, es kann deshalb nicht wundernehmen, daß Sie manchmal in die Falle geraten, sich im Zorn vergessen und zu verleyenden Ausdruckungen hinreißen lassen. Mehr Ruhe und Rücksicht kann nichts schaden, Sie müssen nicht alles nur von Ihrem Standpunkt aus betrachten, sondern mehr den Intentionen anderer Rechnung tragen, eine altruistischere Gesinnung pflegen.

Marie, Karlsruhe. Die Dame, deren Handschrift Sie uns zur Beurteilung vorlegen, ist nicht in jeder Beziehung sorgfältig und gewissenhaft, sie liebt mehr ein rasches Arbeiten als ein tieferes Eingehen auf die Materie, von einem vereinerten Hemmelsleben kann also kaum die Rede sein, dagegen legt sie eine gewisse geschäftliche Routine an den Tag und sieht stets darauf, daß sie nicht zu kurz kommt. Sie ist regsam und nicht auf den Mund gefallen, aber Ihre Offenheit grenzt schon vielfach an Naivität, denn es wird ohne große Überlegung drauf los geredet. Mehr Zurückhaltung ist entschieden zu empfehlen. Dagegen darf in bezug auf Billenzärtigkeit noch eine wesentliche Kräftigung eintreten, dann würde die Betreffende mehr Taten vollbringen und weniger Worte und Umsände machen, sie würde weniger wichtig tun, aber mehr positive Erfolge erzielen. Charakter ist kein ausgewählter festzustellen und deshalb ist Fügelmäßigkeit vorhanden, eine Eigenschaft, die in der Ehre recht höchstwertig ist, sie versucht zwar nie und da aufzumucken, oder schließlich gibt sie doch nach, weil sie

innerlich nicht die Überstandskraft besitzt, um einen Streit mit allen Konsequenzen durchzuführen. Sie könnte sich manchen unnötigen Ärger und Arbeit ersparen, wenn sie von vornherein mit mehr Kaliabilität und Weiberlegung zu Werke ginge.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut für Optik.



vom der Wetterdienststelle Weilburg.
Höchste Temperatur noch C: 18, niedrigste Temperatur 9.

Barometer: gestern 763.1 mm, heute 768.1 mm.
Voraussichtliche Witterung für 17. Dezember:

Vorerst noch keine wesentliche Witterungsänderung.

Riederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	1	Trier	1
Heidelberg	3	Wiesbaden	22
Reutrich	18	Schwarzenborn	9
Marburg	7	Kassel	18

Wasserstand: Rheinpegel-Caub: gestern 163, heute 170. Bahnpegel: gestern 214, heute 222.

17. Dezember Sonnenaufgang 8.08 | Mondaufgang 12.28
Sonnenuntergang 3.44 | Monduntergang morg.

Verantwortlich für den politischen Teil, das Sexillieren, für den Handels- und allgemeinen Teil: Dr. Ernst Bröse; für den kürzigen redaktionellen Teil: Otto A. Peters; für den Intendanten: Hans Hollinger. — Redaktionsbüro und Verlag der Wiesbadener Verlog-Aktiengesellschaft G. m. b. H. Direktor: Geb. Meissner sämtlich in Wiesbaden.

Sind Sie Abonnement dieses Blattes?

So sind Sie nach Maßgabe der Versicherungsbedingungen ohne Weiteres **kommenlos** gegen tödlichen Unfall oder Ganzinvalidität **versichert!**

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Thüringische Technikum Ilmenau, eine unter Staatsansicht stehende höhere technische Lehranstalt zur Ausbildung von Ingenieuren, verbunden mit einer mittleren Fachschule für Techniker und Werkmeister, hatte im vergangenen Jahr im Sommer- und Wintersemester zusammen eine Bremse von 1190 Besuchern, die sich auf die verschiedenen Abteilungen: Elektrotechnik, Allgemeiner Maschinenbau, Eisenbahn und Brückenbau, Werkzeugmaschinenbau, Automobilbau und Centralheizungsfach, verteilten. Die mit dem Technikum in Verbindung stehenden Fabrikwerkräften, die für die technologische Weiterbildung der Studierenden außerordentlich lehrreich sind, und in denen auch Praktikanten Aufnahme finden, haben im Sommer eine wesentliche Erweiterung erfahren durch Errichtung einer großen Montagehalle von 50 Meter Länge und eines neuen Verwaltungsgebäudes. Neuaufnahmen finden im April und Oktober statt.

Einem Teile der heutigen Stadtansicht liegt eine Preisliste der Firma Chr. Hemmer, hier, Langgasse 34, bei, worauf wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen.

Schulranzen

von 45 Pfg. an bis zu den feinsten.

Massive Rindleder-Ranzen

ganz ungefüllt „Unzerrißbar“. - Bekannt solide Ware.

Ferner Lederwaren als:

Brief-Taschen — Zigaretten-Etuis — Portemonnaies
Akten-Mappen — Musik-Mappen — Hand-Taschen
Grosse Auswahl! Damen-Taschen. Billige Preise!

Strengh reell.



A. Letschert

Faulbrunnenstrasse 10. Wiesbaden Faulbrunnenstrasse 10.

37722



Vermischtes.

Die Prinzregent Luitpold mit seinen Bayern verkehrte.
So aufrechthaltend der verstorbene Prinzregent Luitpold von Bayern auch in seinem ganzen Leben war, so sind doch mancherlei Geschichten von ihm bekannt geworden, die seine prächtige und natürliche Art im Umgange mit dem Volle kennzeichnen. Die Mehrzahl dieser Geschichten spielt in der Gegend von Berchtesgaden, oder im Allgäu oder Spessart, wo er gern der Jagd nachging. Dazu war er, zu mal wenn ihm das Jagdgut hold gewesen war, in der heiten Zonne, im leuchtigsten Hume und mancherlei reisende Geschichten, deren Held er war, stets dann vor. So berichtet eine Anekdote, daß der Prinzregent, der ein füher und leidenschaftlicher Jäger war, und mit unermüdlicher Lust über vereiste Hänge sowie seinen Rodelschlitten auf seinem Leben einmal einem Forstwarte zur Steuerung anvertraute. Im Bewußtsein der auf ihm lastenden Verantwortung glitt der Jäger, den Schlitten vorsichtig herab, in gemäßigter Fahrt über die vielgewundene Seite.

"Schneller, schneller!" rief der Regent, denn's nicht flott genug ging.

"Na, na," protestierte der niedere Jäger, "es ist und bleibt. Wenn mit Euch Hoheit was passiert, na geht's: der Haß, der Jäger, hält halt den Wildschwein sein sollen..."

Ein andermal fragte der Prinzregent einen alten Jäger im Gebürg: "Wie geht's?"

"Ja mei — älter wird mer und älter wird mer halt, königliche Hoheit werden an sich selber spüren."

"Ich merk' nit," versicherte der Regent gutlaufig. Wo auf den Jäger: "Ja, mir selber merkens auch net, königliche Hoheit, aber die anderen merken."

Nur niemals wurde der Prinzregent auf diese urtümlichen, von unzweckmäßigen Humore ersäumten Aenheungen und Antworten seiner Bayern ungehalten, sondern immer ging er auf ihre Nieder gemüths und vergnügt ein.

Die Peinselstrafe in den englischen Gefängnissen.

Wie schon kurz gemeldet, begann man in den englischen Gefängnissen wieder Peinselstrafen anzuwenden, was man schon seit Jahren nicht mehr getan hat. Anlass zu dieser verdächtlichen Erinnerung an das Reich, Straßlinge körperlich zu strafen, bot eine Revolte im Camp Hill-Gefängnis auf der Insel Wight. Dort munterten die Gefangenen, weil

Zu vermieten

Wohnungen.

2 Zimmer.

Wiesbadener Str. 101, Ost. 1.
2 Rm. u. Küche im Abteil.
Abend. Ost. part. 10420

Dienstleist. 8, 8, schöne 2 Rm.-
Bebung in Küche per sofort
zu verm. Röh. dalebst. 10712

Gärtnerhaus 88 ist eine 2-Rm.-
Bebung auf gleich o. später
zu vermieten. 10388

1 Zimmer.

Rauenthalstr. 5, 1 R. u. K. 10388

Möbl. Zimmer.

Wicht. 13, 2. r., einf. m. 8. 5.
10388

Küchenk. 28, möbl. keisbare
Küch. los. zu verm. 10724

Werkstätten etc.

W. meier armer Lagerkeller
 sofort billig zu verm. Röh.
Exed. b. 21. 10388

Stellen finden

Arbeitsamt Wiesbaden.

Arbeitsstunden von 8—1 und
8—11 Uhr. Tel. "Arbeitsamt".
(Nachdruck verboten.)

Es werden gesucht:

Männl. Personal:

Öffne. Stellen.

Silverböller nach ausw.

n. Spezial u. Installateur

für Innena.

Leb. Kaufmäne

Leb. Käfer. 1. H. u. Keller-

arbeit

Leb. Maurer noch ausw.

Leb. Schreiber auf Wode

Leb. Schuhmäne

Leb. Schuhmäne

Leb. und Schuhmäne

Personal:

Hausmäne

Jugendmäne

Kindermäne

Leb. Kindermäne</h

Werde, was du bist.

Europäischer Roman von Albert Baselow.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

"Du irrst. Wenn du vielleicht gut sahst nennst, wenn man die Aussicht hat, später noch mehr Geld zusammenzuhäufen, als es dir gegönnt ist, dann allerdings. Aber du hast mich nicht umsonst Philosophie studieren lassen. Alle jene großen Geister, mit denen ich in den philosophischen Kollegien bekannt geworden bin, haben sich ja nicht und sondern durch offen zur Schau getragene Verachtung des Mammons ausgezeichnet — und ich war ihr gelehriger Schüler, wie du doch ebenfalls gewünscht hast. Jedische Güter aufzuhäufen, halte ich daher nicht für das Erstaunlichste, was der Mensch mit seinem kurzen Leben anfangen kann. Welt höher steht mir die Erkenntnis: Wofür eignest du dich? Welche Kräfte schlummern in dir? Auf welche Weise wirst du am glücklichsten?"

"Das sind ja alles nur Phrasen," erwiderte der Freiherr und Geheimer Kommerzienrat lächelnd, denn er fühlte, daß der Sohn nicht mehr ganz in seiner Gewalt sich befand, daß er den Trost befreien hatte, ein Eigenleben zu beginnen. "Ich habe nur dein Bestes im Auge gehabt, als ich dir eine gute Bildung angedeihen ließ, damit du später einmal, wenn du dich in die Materie eingearbeitet hast, mein Stellvertreter werden solltest."

"Ich zweifle nicht daran, Vater," sagte Elmar gerührt, "aber in bezug darauf, was den Kindern kommt, sind sie oft anderer Meinung als die Eltern. Ich meinerseits bin nun einmal überzeugt, daß ich als Kaufmann unglücklich werden müsse, und das wird du doch nicht wollen. Im übrigen vergiß nicht: ich bin jetzt 27 Jahre alt, also in einem Alter, in dem sich andere junge Leute schon längst ihr Brot selbst verdienen — —"

"Das hast du als mein Sohn, denk' ich, nicht nötig," rief Siebenstern heftig ein. "Ich bin, wie du weißt, mehrfacher Millionär, mein Sohn braucht nichts zu verdienen."

"Das sagst du so hin, Papa. Und doch komme ich mir schon lange mehr wie ein Schnarroher vor, der dir auf der Tasche liegt, ohne etwas dafür zu tun."

"Haben Sie schon eine solche Ausflussung gehört?" wandte sich der Alte ratlos an den Geschäftsfreund, der sich ange-

legentlich einige billige Gipsbüsten betrachtete, die Elmar sich zur Ausbildung seines primitiven Ateliers angekauft hatte, und die griechische Götter vorstellen, darunter auch den Kopf der Venus von Milo.

"Wie meinten Sie?" fragte er zurück. Er hatte alles mitangehört, aber er hielt es für das Beste, sich in die Aus-einandersehungen von Vater und Sohn nicht einzumischen.

"Also wenn ich dich recht versteh'," fuhr Siebenstern senior gereizt fort, "so willst du dir auf diese Weise dein Brot verdienen?" und dabei zeigte er geringfügig auf die Staffelei. "Ein Farbenleder, der, wie man mir erzählt hat, nicht einmal einen echten Namen unter seine Bilder setzen darf, ein, wie nannte man es doch, ein Reger? Haha, mein Sohn ein Reger! Auch nicht Abel! Und du glaubst, ich werde das ruhig mitansiehen? Da irrst du dich gewaltig!"

"Es wird dir nichts anderes übrigbleiben!" antwortete der Sohn gelassen.

"Das werden wir doch sehen!" meinte der Freiherr bissig. "Vor allem würde ich dir deine Revenuen bis auf weiteres entziehen."

"Das hatte ich erwartet, und unsere Wünsche begegnen sich hierin, denn ich hätte so wie so nichts angenommen. Ich will, wie ich dir schon gesagt habe, auf eigenen Füßen stehen."

"Schön, wenn du durchaus hungrig willst, das ist deine Sache!" rief der Alte immer ergrimmter, "aber merke dir das: wenn du nicht folgst und wieder in das Geschäft meines Freundes eintrittst, so sind wir geschiedene Freunde!"

"Papa," schrie der Sohn verzweifelt, "du darfst nicht so von mir geben! Ich war bisher ein geborauer Sohn und würde dir weiter gehorchen, wenn ich nicht genau wüßte, daß ich dabei tief ungünstig werden müsse. Warum willst du lieber einen verpuschten Kaufmann aus mir machen, anstatt mich meine eigenen Wege wandeln zu lassen? Vielleicht bin ich jetzt nur in irgend einem Territorium besessen. Vielleicht stellt es sich doch heraus, daß ich ein talentloser unfähiger Mensch bin, der die Hände von der Kunst lassen sollte. Glaube mir, sobald ich das merken würde, würde ich keinen Augenblick zögern, darauf zu verzichten. Aber ich mich wenigstens den Versuch machen! Stöß mich nicht von dir, ich habe genug bittere Kämpfe ausgefochten, bis ich mich zu diesem Entschluß durchgerungen habe!"

Nun hielt es Siebenstern senior für angezeigt, seinen letzten Trumpf auszuspielen. Höhnisch rief er:

"Ich wette schon, welch heile Göttin dich zu der Kunst hinzieht: eine niedrige Person willst du heiraten, die so vielen Mäsern als gewöhnliches Modell gestanden hat, und die du dich nicht entblöden willst, mir als Schwiegertochter ins Haus zu führen. Aber da hast du die Rechnung ohne den Wirt gemacht, mein Junge — auspeitschen werde ich diese schamlose Person lassen ..."

"Ich bitte dich, Vater, hör' auf!" unterbrach ihn der Sohn, der bei diesen Beschimpfungen seiner Geliebten freudlos geworden war, schütt mich sonst du willst, aber jene Dame las aus dem Spiele! Ich schwör dir, daß sie den Vergleich mit allen jenen Damen, die unsere Salons betreten, anhalten kann. Und überdies ist diese Nachricht, die man dir von irgendwoher zugespielt hat, grundlos. Angiolina Griffi, die man in Künstlerkreisen die Venus von Milo nennst, denkt gar nicht daran, mich zu nehmen oder überhaupt zu heiraten. Du siehst, du bist in einem Jetzum besangen, und nun wirst du mir wohl glauben, wenn ich dir versichere, daß nur reine Liebe zur Kunst mich dazu trieb, die ungeborene zu werden. Und nun wirst du wohl ein Einsehen haben!"

Doch Siebenstern senior war zu sehr von seinem Zorn übermann, um noch vernünftige Erwägungen gelten zu lassen. Wenn er auf Widerspruch stieß, wurde er hart und gefährlich. Seine ganze Grobherzart wehrte sich dagegen, einem anderen nachgeben zu müssen, und obendrein seinem eigenen Sohne.

"Ich hab's gesagt, und dabei bleibt es!" rief er zornig. "Entweder du kommst zurück, oder wir geben uns von heute ab einander nichts mehr an. Entschiede dich!"

"Ich kann nicht, Vater!" röhnte der junge Mann gequält.

"Kommen Sie, Nonbei!" sagte Siebenstern und sah den Freunden um Arme, ihn auf diese Weise nach sich ziehen. "Wir sind hier überflüssig!"

Und ohne noch einen Blick auf seinen niedergegeschmetterten Sohn zu werfen, verließ er das Atelier, wobei er noch einen letzten Wehbeschrei hinter sich hörte.

Elmar aber sah tränenden Auges zur Venus von Milo empor und rief, indem er die Hände ausbreitete:

"Kunst bist du mein einziger Trost, du darfst mich nicht verlassen!"

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Industrie.

Berlin, 14. Dez. Die rückläufige Kurzbewegung, die im zentralen Börsenverkehr zu recht erheblichen Einbußen geführt hatte, setzte sich heute, wenn auch in minder stärkerem Maße fort. Neben der schwachen Haltung der Wiener Börse sind es die Besorgnisse wegen der Lage des Goldmarktes und die noch immer ungeklärte politische Lage, die auf die Stimmung drücken und weiteres Angebot hervorrufen. Auf allen Umsatzgebieten kam es daher, zumal die Aufnahmefähigkeit nur gering war, zu Kurzdebinden, die am Rücken am Montan- und Elektromarkt waren. Auf letzterem waren, wenn auch nur vereinzelt, Rückgänge bis über ein Prozent zu verzeichnen. Auch Banken waren durchweg niedriger. Diskonto lehnten mit einer Abschwächung von 1% Prozent ein, wovon sie allerdings später $\frac{1}{2}$ Prozent zurückgewinnen konnten. Von Bönen litten Prinz Heinrichsbau unter stärkerem Angebot; Kanada gab $\frac{1}{4}$ Prozent nach. Am Markt der Kolonialwerte stellten sich Südwestafrika und Davis beträchtlich niedriger; ersterer gaben $\frac{1}{2}$ Prozent, letzterer drei Prozent nach. Zur Verstärkung der Börse trug auch ein ungünstiger Artikel der "Rheinisch-Westfälischen Zeitung" über die Lage am rheinisch-westfälischen Eisenmarkt bei. Als späterhin Kanadas auf Londoner Räume um ca. 1 Prozent angogen, setzte sich allgemein eine leichte Erholung durch.

Der Kaffeemarkt war matt.

Privat-Diskont 6. Schnittwechsel —

Börsen und Banken.

Bauverschmelzung in Wiesbaden.

Die Wiesbadener Filiale des jetzt über 25 Jahre bestehenden Bankgeschäfts Paul Strasburger in Frankfurt geht mit dem 1. Januar 1913 auf die biesige Niederlassung der Mitteldeutschen Creditbank über, welche durch diese Ausführung eines neuen Kundenkreises eine bedeutende Erweiterung ihrer geschäftlichen Beziehungen erfahren dürfte. Das Stammbüro Paul Strasburger in Frankfurt wird unverändert selbständig weitergeführt werden.

Berliner Börse, 14. Dezember 1912

Börs. Fdt. 1. Staats-Pap.		Augst. 9. 11. 14	3	92.100	Possessat.	30	87.250	Augst. 9. 11. 14	4	82.000	Franz. 9. 11. 14	4	86.900	Rhein. Wert. 9. 11. 14	4	98.000	Industrie-Aktien	Dr. Uebers. 9. 11. 14	154.200	Marien. Koff. 5	114.200	West. Drahtrolle		
St. Reich-Schuld	4	92.200	Schuld. Notr. Pap.	20	90.400	do. L. 9	4	95.500	do. Staats. 20	37	72.000	Stadt. Bdr. 9. 11. 14	4	88.000	West. Bdr. 9. 11. 14	4	88.000	West. Stahl. 9. 11. 14	4	90.200	Mar. Perff. Gesp. 5	50.200	West. Stahl.	
do. 1. 4. 9	90.100	Schulds.	—	—	do. 1. 4. 9	90.100	Schulds.	—	—	do. 1. 4. 9	90.100	Schulds. Bdr. 9. 11. 14	4	85.000	Schulds. Bdr. 9. 11. 14	4	85.000	Schulds. Bdr. 9. 11. 14	4	85.000	West. Stahl. Gesp. 5	50.200	West. Stahl.	
St. Reich. 9. 12. 14	4	90.400	West. Schulds.	—	—	do. 1. 4. 9	90.400	West. Schulds.	—	—	do. 1. 4. 9	90.400	West. Schulds. Bdr. 9. 11. 14	4	85.000	West. Schulds. Bdr. 9. 11. 14	4	85.000	West. Schulds. Bdr. 9. 11. 14	4	85.000	West. Stahl. Gesp. 5	50.200	West. Stahl.
St. Reich. 9. 12. 14	4	90.400	West. Schulds.	—	—	do. 1. 4. 9	90.400	West. Schulds.	—	—	do. 1. 4. 9	90.400	West. Schulds. Bdr. 9. 11. 14	4	85.000	West. Schulds. Bdr. 9. 11. 14	4	85.000	West. Schulds. Bdr. 9. 11. 14	4	85.000	West. Stahl. Gesp. 5	50.200	West. Stahl.
do. 1. 4. 9	90.400	West. Schulds.	—	—	do. 1. 4. 9	90.400	West. Schulds.	—	—	do. 1. 4. 9	90.400	West. Schulds. Bdr. 9. 11. 14	4	85.000	West. Schulds. Bdr. 9. 11. 14	4	85.000	West. Schulds. Bdr. 9. 11. 14	4	85.000	West. Stahl. Gesp. 5	50.200	West. Stahl.	
do. 1. 4. 9	90.400	West. Schulds.	—	—	do. 1. 4. 9	90.400	West. Schulds.	—	—	do. 1. 4. 9	90.400	West. Schulds. Bdr. 9. 11. 14	4	85.000	West. Schulds. Bdr. 9. 11. 14	4	85.000	West. Schulds. Bdr. 9. 11. 14	4	85.000	West. Stahl. Gesp. 5	50.200	West. Stahl.	
do. 1. 4. 9	90.400	West. Schulds.	—	—	do. 1. 4. 9	90.400	West. Schulds.	—	—	do. 1. 4. 9	90.400	West. Schulds. Bdr. 9. 11. 14	4	85.000	West. Schulds. Bdr. 9. 11. 14	4	85.000	West. Schulds. Bdr. 9. 11. 14	4	85.000	West. Stahl. Gesp. 5	50.200	West. Stahl.	
do. 1. 4. 9	90.400	West. Schulds.	—	—	do. 1. 4. 9	90.400	West. Schulds.	—	—	do. 1. 4. 9	90.400	West. Schulds. Bdr. 9. 11. 14	4	85.000	West. Schulds. Bdr. 9. 11. 14	4	85.000	West. Schulds. Bdr. 9. 11. 14	4	85.000	West. Stahl. Gesp. 5	50.200	West. Stahl.	
do. 1. 4. 9	90.400	West. Schulds.	—	—	do. 1. 4. 9	90.400	West. Schulds.	—	—	do. 1. 4. 9	90.400	West. Schulds. Bdr. 9. 11. 14	4	85.000	West. Schulds. Bdr. 9. 11. 14	4	85.000	West. Schulds. Bdr. 9. 11. 14	4	85.000	West. Stahl. Gesp. 5	50.200	West. Stahl.	
do. 1. 4. 9	90.400	West. Schulds.	—	—	do. 1. 4. 9	90.400	West. Schulds.	—	—	do. 1. 4. 9	90.400	West. Schulds. Bdr. 9. 11. 14	4	85.000	West. Schulds. Bdr. 9. 11. 14	4	85.000	West. Schulds. Bdr. 9. 11. 14	4	85.000	West. Stahl. Gesp. 5	50.200	West. Stahl.	
do. 1. 4. 9	90.400	West. Schulds.	—	—	do. 1. 4. 9	90.400	West. Schulds.	—	—	do. 1. 4. 9	90.400	West. Schulds. Bdr. 9. 11. 14	4	85.000	West. Schulds. Bdr. 9. 11. 14	4	85.000	West. Schulds. Bdr. 9. 11. 14	4	85.000	West. Stahl. Gesp. 5	50.200	West. Stahl.	
do. 1. 4. 9	90.400	West. Schulds.	—	—	do. 1. 4. 9	90.400	West. Schulds.	—	—	do. 1. 4. 9	90.400	West. Schulds.												

Grosser Weihnachts-Verkauf!

Grosse Auswahl

in Kindermöbel, Puppenwagen, Hand- u. Leiterwagen, Ruhe - Klappstühle, Selbstfahrer mit Freilauf, Blumentische, Blumenständen, Kinderpulte, Blumen-Etagere, Peddigrohr-Möbel.

10% Rabatt

Niederlage
der
Naether-Werke.

Carl Leber
Bahnhofstrasse 8.

auf die bisherigen billigen Preise
bis Weihnachten bei Barzahlung.

Spezial-Haus
für
Sport-, Kinderwagen u. Holzwaren.

Die günstigste Gelegenheit
zum Einkauf praktischer

Weihnachts-Geschenke

bietet noch

Total-Ausverkauf

zu weit herabgesetzten Preisen.

Damen- und Kinderstrümpfe,
Socken und Unterkleider,
Reformhosen, Spenzer,
Handschuhe u. Kragenschoner etc.,
nur moderne tadellose Ware.

51/4

Ludwig Hess,
jetzt Bärenstr. 8, Eckhaus
Langgasse.

Pelzwaren.

Grosse Auswahl. Beste Verarbeitung. Billige Preise

Lina Hering Wwe.

Langgasse 10, vorm. Carl Braun, Ellengasse 10.

Reparaturen, Umarbeiten und Neufüllung.

37301

Zurückgesetzte Regenschirme,
farbig, mit 10% Rabatt.

Regenschirme
für Herren, Damen u. Kinder, in bekannt
guten Qualitäten.

Regenschirme in grosser
Auswahl
zu Mk. 5., 7.50, 10., 12., 15., 18.-

Regenschirme
mit soliden Stöcken und haltbaren
Gestellen.

Spazierstöcke
in allen Preislagen.

Wir bitten unsere Schaufenster
zu besichtigen.

Wir reparieren
Bei Schäden kann aufgerichtet
Sie sparen Geld dabei

Molz & Forbach
G. m. b. H.
Webergasse 14.

Malaga
von der
37394

Royal-Bodega in Malaga,
laut amtlichem Untersuchungszeugnis reiner Naturwein
besonders empfehlenswert zur Stärkung für Kranke
und Genesende p. Fl. Mk. 1.60, 2., 2.50.

Wilhelm Hirsch
Spezialgeschäft für Wein u. Edelbranntwein
Telephon 866, Bleichstr. 17. Gegründet 1878.



Weihnachts-Geschenke

bietet noch
Total-Ausverkauf
zu weit herabgesetzten Preisen.
Damen- und Kinderstrümpfe,
Socken und Unterkleider,
Reformhosen, Spenzer,
Handschuhe u. Kragenschoner etc.,
nur moderne tadellose Ware.

51/4

Ludwig Hess,
jetzt Bärenstr. 8, Eckhaus
Langgasse.

Pelzwaren.

Grosse Auswahl. Beste Verarbeitung. Billige Preise

Lina Hering Wwe.

Langgasse 10, vorm. Carl Braun, Ellengasse 10.

Reparaturen, Umarbeiten und Neufüllung.

37301

Zurückgesetzte Regenschirme,
farbig, mit 10% Rabatt.

Regenschirme
für Herren, Damen u. Kinder, in bekannt
guten Qualitäten.

Regenschirme in grosser
Auswahl
zu Mk. 5., 7.50, 10., 12., 15., 18.-

Regenschirme
mit soliden Stöcken und haltbaren
Gestellen.

Spazierstöcke
in allen Preislagen.

Wir bitten unsere Schaufenster
zu besichtigen.

Wir reparieren
Bei Schäden kann aufgerichtet
Sie sparen Geld dabei

Molz & Forbach
G. m. b. H.
Webergasse 14.

Malaga
von der
37394

Royal-Bodega in Malaga,
laut amtlichem Untersuchungszeugnis reiner Naturwein
besonders empfehlenswert zur Stärkung für Kranke
und Genesende p. Fl. Mk. 1.60, 2., 2.50.

Wilhelm Hirsch
Spezialgeschäft für Wein u. Edelbranntwein
Telephon 866, Bleichstr. 17. Gegründet 1878.

Malaga
von der
37394

Royal-Bodega in Malaga,
laut amtlichem Untersuchungszeugnis reiner Naturwein
besonders empfehlenswert zur Stärkung für Kranke
und Genesende p. Fl. Mk. 1.60, 2., 2.50.

Wilhelm Hirsch
Spezialgeschäft für Wein u. Edelbranntwein
Telephon 866, Bleichstr. 17. Gegründet 1878.

Malaga
von der
37394

Royal-Bodega in Malaga,
laut amtlichem Untersuchungszeugnis reiner Naturwein
besonders empfehlenswert zur Stärkung für Kranke
und Genesende p. Fl. Mk. 1.60, 2., 2.50.

Wilhelm Hirsch
Spezialgeschäft für Wein u. Edelbranntwein
Telephon 866, Bleichstr. 17. Gegründet 1878.

Malaga
von der
37394

Royal-Bodega in Malaga,
laut amtlichem Untersuchungszeugnis reiner Naturwein
besonders empfehlenswert zur Stärkung für Kranke
und Genesende p. Fl. Mk. 1.60, 2., 2.50.

Wilhelm Hirsch
Spezialgeschäft für Wein u. Edelbranntwein
Telephon 866, Bleichstr. 17. Gegründet 1878.

Malaga
von der
37394

Royal-Bodega in Malaga,
laut amtlichem Untersuchungszeugnis reiner Naturwein
besonders empfehlenswert zur Stärkung für Kranke
und Genesende p. Fl. Mk. 1.60, 2., 2.50.

Wilhelm Hirsch
Spezialgeschäft für Wein u. Edelbranntwein
Telephon 866, Bleichstr. 17. Gegründet 1878.

Malaga
von der
37394

Royal-Bodega in Malaga,
laut amtlichem Untersuchungszeugnis reiner Naturwein
besonders empfehlenswert zur Stärkung für Kranke
und Genesende p. Fl. Mk. 1.60, 2., 2.50.

Wilhelm Hirsch
Spezialgeschäft für Wein u. Edelbranntwein
Telephon 866, Bleichstr. 17. Gegründet 1878.

Malaga
von der
37394

Royal-Bodega in Malaga,
laut amtlichem Untersuchungszeugnis reiner Naturwein
besonders empfehlenswert zur Stärkung für Kranke
und Genesende p. Fl. Mk. 1.60, 2., 2.50.

Wilhelm Hirsch
Spezialgeschäft für Wein u. Edelbranntwein
Telephon 866, Bleichstr. 17. Gegründet 1878.

Malaga
von der
37394

Royal-Bodega in Malaga,
laut amtlichem Untersuchungszeugnis reiner Naturwein
besonders empfehlenswert zur Stärkung für Kranke
und Genesende p. Fl. Mk. 1.60, 2., 2.50.

Wilhelm Hirsch
Spezialgeschäft für Wein u. Edelbranntwein
Telephon 866, Bleichstr. 17. Gegründet 1878.

Malaga
von der
37394

Royal-Bodega in Malaga,
laut amtlichem Untersuchungszeugnis reiner Naturwein
besonders empfehlenswert zur Stärkung für Kranke
und Genesende p. Fl. Mk. 1.60, 2., 2.50.

Wilhelm Hirsch
Spezialgeschäft für Wein u. Edelbranntwein
Telephon 866, Bleichstr. 17. Gegründet 1878.

Malaga
von der
37394

Royal-Bodega in Malaga,
laut amtlichem Untersuchungszeugnis reiner Naturwein
besonders empfehlenswert zur Stärkung für Kranke
und Genesende p. Fl. Mk. 1.60, 2., 2.50.

Wilhelm Hirsch
Spezialgeschäft für Wein u. Edelbranntwein
Telephon 866, Bleichstr. 17. Gegründet 1878.

Malaga
von der
37394

Royal-Bodega in Malaga,
laut amtlichem Untersuchungszeugnis reiner Naturwein
besonders empfehlenswert zur Stärkung für Kranke
und Genesende p. Fl. Mk. 1.60, 2., 2.50.

Wilhelm Hirsch
Spezialgeschäft für Wein u. Edelbranntwein
Telephon 866, Bleichstr. 17. Gegründet 1878.

Malaga
von der
37394

Royal-Bodega in Malaga,
laut amtlichem Untersuchungszeugnis reiner Naturwein
besonders empfehlenswert zur Stärkung für Kranke
und Genesende p. Fl. Mk. 1.60, 2., 2.50.

Wilhelm Hirsch
Spezialgeschäft für Wein u. Edelbranntwein
Telephon 866, Bleichstr. 17. Gegründet 1878.

Malaga
von der
37394

Royal-Bodega in Malaga,
laut amtlichem Untersuchungszeugnis reiner Naturwein
besonders empfehlenswert zur Stärkung für Kranke
und Genesende p. Fl. Mk. 1.60, 2., 2.50.

Wilhelm Hirsch
Spezialgeschäft für Wein u. Edelbranntwein
Telephon 866, Bleichstr. 17. Gegründet 1878.

Malaga
von der
37394

Royal-Bodega in Malaga,
laut amtlichem Untersuchungszeugnis reiner Naturwein
besonders empfehlenswert zur Stärkung für Kranke
und Genesende p. Fl. Mk. 1.60, 2., 2.50.

Wilhelm Hirsch
Spezialgeschäft für Wein u. Edelbranntwein
Telephon 866, Bleichstr. 17. Gegründet 1878.

Malaga
von der
37394

Royal-Bodega in Malaga,
laut amtlichem Untersuchungszeugnis reiner Naturwein
besonders empfehlenswert zur Stärkung für Kranke
und Genesende p. Fl. Mk. 1.60, 2., 2.50.

Wilhelm Hirsch
Spezialgeschäft für Wein u. Edelbranntwein
Telephon 866, Bleichstr. 17. Gegründet 1878.

Malaga
von der
37394

Royal-Bodega in Malaga,
laut amtlichem Untersuchungszeugnis reiner Naturwein
besonders empfehlenswert zur Stärkung für Kranke
und Genesende p. Fl. Mk. 1.60, 2., 2.50.

Wilhelm Hirsch
Spezialgeschäft für Wein u. Edelbranntwein
Telephon 866, Bleichstr. 17. Gegründet 1878.

Malaga
von der
37394

Royal-Bodega in Malaga,
laut amtlichem Untersuchungszeugnis reiner Naturwein
besonders empfehlenswert zur Stärkung für Kranke
und Genesende p. Fl. Mk. 1.60, 2., 2.50.

Wilhelm Hirsch
Spezialgeschäft für Wein u. Edelbranntwein
Telephon 866, Bleichstr. 17. Gegründet 1878.

Malaga
von der
37394

Royal-Bodega in Malaga,
laut amtlichem Untersuchungszeugnis reiner Naturwein
besonders empfehlenswert zur Stärkung für Kranke
und Genesende p. Fl. Mk. 1.60, 2., 2.50.

Wilhelm Hirsch
Spezialgeschäft für Wein u. Edelbranntwein
Telephon 866, Bleichstr. 17. Gegründet 1878.

Malaga
von der
37394

Royal-Bodega in Malaga,
laut amtlichem Untersuchungszeugnis reiner Naturwein
besonders empfehlenswert zur Stärkung für Kranke
und Genesende p. Fl. Mk. 1.60, 2., 2.50.

Wilhelm Hirsch
Spezialgeschäft für Wein u. Edelbranntwein
Telephon 866, Bleichstr. 17. Gegründet 1878.

Malaga
von der
37394

Royal-Bodega in Malaga,
laut amtlichem Untersuchungszeugnis reiner Naturwein
besonders empfehlenswert zur Stärkung für Kranke
und Genesende p. Fl. Mk. 1.60, 2., 2.50.

Starktrieb'

Königliche Schauspiele.

Montag, 16. Dez., abends 7 Uhr:

1. Comphonie-Konzert
des Königlichen Theaters-Orchesters
unter Leitung d. Königlichen Kapellmeisters Herrn Prof. Dr. Franz Mannhardt und unter Mitwirkung
von Frau Johanna Ritter (Mutter), Konzertländerin aus Berlin und der
Emilie Fried (Sopran). Königliche
Opernsängerin von hier, sowie Mit-
glieder des "Sächsischen Vereins", des
Wiedbadener Männergesangvereins,
der Männerchor des Königlichen
Theaters und einer Anzahl junger
kunstigen Damen und Herren.

Programm:

1. Symphonie-Hörbar von H. Honda.
2. Largo. Allegro vivace. 2. Adagio.
3. Rondeau. 4. Finale.
10 Minuten Pause.
2. Zum ersten Male: Symphonie
Nr. 3 (Gavotte) für großes Orchester,
Alt., Sopran solo und Chor
von Gustav Mahler.
1. Allegro molto. Mit durchdring-
endem und feierlichem Aus-
druck. 2. Andante moderato.
Sehr gespielt. 3. Scherzo.
In sehr ruhig schwingender Be-
wegung. Darauf anschließend:
4. "Waltz" (aus den Knaben
Wunderhorn.) Sehr lebhaft
aber nicht (Althymne). 5.
Waltz herausnehmend. — Der
Ruf in der Wölfe. — Macbeth
mit Soprano, Altola und Chor.
Ende 2.15 Uhr.

Dienstag, Ab. 8: Wallenstein's Tod.
(Kleine Preise).

Mittwoch, Ab. 8: Rheinländer oder
Im Banne der Freuden. (M. Gr.).
Donnerstag, Ab. 8: Die Handwerker.
(Kleine Preise).
Freitag, Ab. 8: Carmen.
Samstag, 22. Dez., nachm. 2.30 Uhr:
Hänsel u. Gretel; hierauf: Die
Puppenfee. 2.30, 7 Uhr, Ab. 8:
Der Evangelist.

Residenz-Theater.

Montag, 16. Dez., abends 7 Uhr:

Oliver Wesen.
Schauspiel in 4 Akten von Henri
Nathaniel. Unterstüttung von Dr. John
Dobson. Spielstättung C. Fritsch.
Adolf Levin, Bontier. G. Küller
Caro Levin, seine Frau
Eduard Schenf.
Hugo Rudolf Bartof.
Jacob Walter Tanz.
Erich Else Hermann
(Ihre Kinder).
Dina Jacob Levin-Frau
Theodora Dorf.
Cara, ihre Tochter M. Reinhold
Meyer, Professor beim alten
Doris Wily Siegler
Dr. Uebgen Herming
Kurt Reiss-Rebitz
Eduard Herming Levin, Hugo
Eduard Herming Levin, Hugo
Marg. Väder-Greifwald
(Dr. Herming's Eltern).
Ein Diener bei Herming
Ludwig Kröppel
Ein Mädchen bei Herming
Margarete Peters
Ein Mädchen bei dem alten
Levin Angelika Kuer.
Ende gegen 9.15 Uhr.

Dienstag: Clavigo. 8. Gottspiel
Gern von Pösselt; hierauf: Die
gelehrten Frauen.

Mittwoch: Der Herr Senator.

Donnerstag: Kreund Aris (Leichtes
Waispiel). Graf von Pösselt.

Freitag: Wie man einen Mann ge-
winnnt.

Wolfstheater.

Montag, 16. Dez., abends 2.30 Uhr:

Der Graf von Monte-Cristo.
Eine Wiederholung in 4 Akten
u. 1 Vorspiel nach dem berühmten
Roman von Alex. Dumas von
Adolf Steinmann.
Verlosen des Vorstells:
Maximilian Morell, ein Schiff-
reeder Adolf Willmann
Dongarret, Rechnungsmeister des
Schiffes Sharpen E. Heuberger
Edmund Daniels, Sekond des
Schiffes Sharpen Alfred Danner
Mercedes, seine Braut M. Schreib
Bernardo Montague, ein Hölzer
Eduard Christ
Carderousse, ein Schafmutter
Max Ludwig
Caronie, seine Frau Mary. Hamm
Ein Kommissar 2. Vergnügungen
Polizeiholden, Fischer, Silbermäd-
chen, Matrosen. Ort der Handlung:
Schänke im Dorte der Ratslöhne
bei Marcella. Zeit: 1814.
Personen der übrigen Akte:
General Mercier, Gen. Anspach.
d. Gehäusse Anna Christ
Mercedes, seine Sattin M. Schreib
Baron Dongarret, Bontier
Edmund Heuberger
Maximilian Morell, Schiffreeder
Alfred Willmann
Alfred, sein Sohn Bernhard Danner
Der Graf v. Monte-Cristo
Ein Unbekannter
Der Gefangene v. St. I.
Edmund Daniels, M. Danner

Carderousse, sein Sohn Max Ludwig
Caronie, seine Frau Mary. Hamm
Ein Kommissar 2. Vergnügungen
Polizeiholden, Fischer, Silbermäd-
chen, Matrosen. Ort der Handlung:
Schänke im Dorte der Ratslöhne
bei Marcella. Zeit: 1814.

Personen der übrigen Akte:
General Mercier, Gen. Anspach.
d. Gehäusse Anna Christ

Mercedes, seine Sattin M. Schreib
Baron Dongarret, Bontier

Edmund Heuberger

Maximilian Morell, Schiffreeder

Alfred Willmann

Alfred, sein Sohn Bernhard Danner

Der Graf v. Monte-Cristo

Ein Unbekannter

Der Gefangene v. St. I.

Edmund Daniels, M. Danner

Carderousse, ein Schafmutter

Max Ludwig

Caronie, seine Frau Mary. Hamm

Ein Kommissar 2. Vergnügungen

Polizeiholden, Fischer, Silbermäd-

chen, Matrosen. Ort der Handlung:

Schänke im Dorte der Ratslöhne

bei Marcella. Zeit: 1814.

Personen der übrigen Akte:

General Mercier, Gen. Anspach.

d. Gehäusse Anna Christ

Mercedes, seine Sattin M. Schreib

Baron Dongarret, Bontier

Edmund Heuberger

Maximilian Morell, Schiffreeder

Alfred Willmann

Alfred, sein Sohn Bernhard Danner

Der Graf v. Monte-Cristo

Ein Unbekannter

Der Gefangene v. St. I.

Edmund Daniels, M. Danner

Carderousse, ein Schafmutter

Max Ludwig

Caronie, seine Frau Mary. Hamm

Ein Kommissar 2. Vergnügungen

Polizeiholden, Fischer, Silbermäd-

chen, Matrosen. Ort der Handlung:

Schänke im Dorte der Ratslöhne

bei Marcella. Zeit: 1814.

Personen der übrigen Akte:

General Mercier, Gen. Anspach.

d. Gehäusse Anna Christ

Mercedes, seine Sattin M. Schreib

Baron Dongarret, Bontier

Edmund Heuberger

Maximilian Morell, Schiffreeder

Alfred Willmann

Alfred, sein Sohn Bernhard Danner

Der Graf v. Monte-Cristo

Ein Unbekannter

Der Gefangene v. St. I.

Edmund Daniels, M. Danner

Carderousse, ein Schafmutter

Max Ludwig

Caronie, seine Frau Mary. Hamm

Ein Kommissar 2. Vergnügungen

Polizeiholden, Fischer, Silbermäd-

chen, Matrosen. Ort der Handlung:

Schänke im Dorte der Ratslöhne

bei Marcella. Zeit: 1814.

Personen der übrigen Akte:

General Mercier, Gen. Anspach.

d. Gehäusse Anna Christ

Mercedes, seine Sattin M. Schreib

Baron Dongarret, Bontier

Edmund Heuberger

Maximilian Morell, Schiffreeder

Alfred Willmann

Alfred, sein Sohn Bernhard Danner

Der Graf v. Monte-Cristo

Ein Unbekannter

Der Gefangene v. St. I.

Edmund Daniels, M. Danner

Carderousse, ein Schafmutter

Max Ludwig

Caronie, seine Frau Mary. Hamm

Ein Kommissar 2. Vergnügungen

Polizeiholden, Fischer, Silbermäd-

chen, Matrosen. Ort der Handlung:

Schänke im Dorte der Ratslöhne

bei Marcella. Zeit: 1814.

Personen der übrigen Akte:

General Mercier, Gen. Anspach.

d. Gehäusse Anna Christ

Mercedes, seine Sattin M. Schreib

Baron Dongarret, Bontier

Edmund Heuberger

Maximilian Morell, Schiffreeder

Alfred Willmann

Alfred, sein Sohn Bernhard Danner

Der Graf v. Monte-Cristo

Ein Unbekannter

Der Gefangene v. St. I.

Edmund Daniels, M. Danner

Carderousse, ein Schafmutter

Max Ludwig

Caronie, seine Frau Mary. Hamm

Ein Kommissar 2. Vergnügungen

Polizeiholden, Fischer, Silbermäd-

chen, Matrosen. Ort der Handlung:

Schänke im Dorte der Ratslöhne

bei Marcella. Zeit: 1814.

Personen der übrigen Akte:

General Mercier, Gen. Anspach.

d. Gehäusse Anna Christ

Mercedes, seine Sattin M. Schreib

Baron Dongarret, Bontier

Edmund Heuberger

Maximilian Morell, Schiffreeder

Alfred Willmann

Alfred, sein Sohn Bernhard Danner

Der Graf v. Monte-Cristo

Ein Unbekannter

Der Gefangene v. St. I.

Edmund Daniels, M. Danner

Carderousse, ein Schafmutter

Max Ludwig

Caronie, seine Frau Mary. Hamm

Ein Kommissar 2. Vergnügungen

Polizeiholden, Fischer, Silbermäd-

chen, Matrosen. Ort der Handlung:

Schänke im Dorte der Ratslöhne

bei Marcella. Zeit: 1814.

Personen der übrigen Akte:

General Mercier, Gen. Anspach.

d. Gehäusse Anna Christ

Mercedes, seine Sattin M. Schreib

Baron Dongarret, Bontier</